Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 211

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 24. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Arbeitslosigkeit und Armenpflege in Elberfeld.

Wenn die Winterkälte die Menschen zur Einstellung einzelner Zweige der Erwerbsthätigkeit zwingt, wird die öffentliche Armenpflege und die Privatwohlthätigkeit in außergewöhnlicher Weise in Anspruch genommen. Die Armenausgaben des städtischen Gemeinwesens erhöhen sich und zahlreiche Hilfsvereine spenden mehr oder weniger kritiklos Unterstützungen in Baargeld, Naturalien und Obdach. Auch in dem nun bald verflossenen harten Winter wurden viele Klagen über Nothstände infolge von Arbeitslosigkeit laut, zum Theil ist aber auch viel unberechtigtes Geschrei erhoben worden. Für die Armenbehörden erscheint behufs strenger Sichtung von unberechtigten Klagen und thatsächlich vorhandener Noth eine genaue Prüfung der Erwerbsverhältnisse unerläßlich.

Besondere Beachtung und Nachahmung verdient das im verflossenen Winter beobachtete Verfahren des Vorsitzenden der auch sonst noch immer mustergiltigen Armenverwaltung zu Elberfeld, Ernst. Da dem Genannten die Armenausgaben in den letzten Wochen des Jahres 1892 besonders hoch erschienen, fertigte derselbe eine statistische Aufstellung an, welche einen werthvollen Vergleich alle 40, seit Reorganisation der Elberfelder Armenpflege verflossenen Jahre ermöglichte. Diese Aufstellung giebt eine Uebersicht über die Bevölkerungszahl in den einzelnen Jahren, über die jeweilige Zahl der Unterstützten und über die in den letzten beiden Wochen der einzelnen 40 Jahre in der offenen Armenpflege bewilligten Unterstützungen. Ausgerechnet ist in der Uebersicht, wie viel die Unterstützungen in den einzelnen Jahren unter Zugrundelegung der Bevölkerungszahl des Jahres 1892 betragen haben würden und ferner, wie hoch die Zahl der Unterstützten und die Unterstützungsbeträge in den einzelnen Jahren sich belaufen hätten, wenn die Daten des Jahres 1853 gleich 100 gesetzt sind.

Aus dieser interessanten Uebersicht heben sich alle Erscheinungen, welche den Pulsschlag des Erwerbslebens stocken lassen und den Arbeitsmarkt beeinflussen, als Kriege, Epidemien, Handels- und wirthschaftliche Krisen u. s. w. mit größter Klarheit ab. Hauptsache aber ist, daß durch diese Statistik die Armenverwaltung einen Maßstab zur Beurtheilung der Höhe der gegenwärtigen Unterstützungen erhielt. Die Unterstützungen beliefen sich in den letzten beiden Wochen des Jahres 1892 auf 8495 Mk. Bei einer gleichen Bevölkerung wie im Jahre 1892 würden die Kosten in einzelnen Jahren viel höher, so z. B. im Jahre 1854: 10 129 Mk., 1880: 9388 Mk., 1891: 8690 Mk. betragen haben.

Der Vorsitzende der Elberfelder Armenverwaltung kam zu dem Schlusse, daß die Höhe der Armenausgaben am Ende des Jahres 1892 durch die augenblickliche Arbeitsstockung wohl zu rechtfertigen wäre. Andernfalls würde er die Organe der Armenpflege angewiesen haben, jeden Unterstützungsfall nochmals eingehend zu prüfen. So aber konnte er in Hinblick auf die Vergleichung der Vorjahre konstatiren, daß die Unterstützungen sich im Allgemeinen in mäßigen Grenzen gehalten haben, daß fortgesetzt die Lage der Bedürftigen mit aller Sorgfalt geprüft worden ist, daß nach Möglichkeit die Gaben eingeschränkt oder verweigert wurden, daß aber auch nach richtigen Grundsätzen Hilfe eintrat, wenn sie geboten war, kurz, daß die Armenvorsteher und -Pfleger ihre Aemter im Geiste der Elberfelder Armenordnung verwaltet haben.

Die in Rede stehende statistische Uebersicht lieferte der Elberfelder Armenverwaltung aber auch werthvolles Material zur Beurtheilung der Intensität der vorhandenen Arbeitsstockung. Die „Arbeitslosen" Elberfelds hatten in ihren Versammlungen behauptet, daß die Arbeitslosigkeit viel größer als je zuvor sei, und ein thatkräftigeres Eingreifen der städtischen Verwaltung verlangt. Aus den Zahlen der erwähnten Zusammenstellung ging aber ganz klar hervor, daß eine Arbeitsnoth in dem behaupteten Umfange keineswegs bestand. Die Zahl der in den beiden letzten Wochen des Jahres 1892 Unterstützten belief sich auf 2869, während verschiedene frühere Jahre bei Annahme der gleichen Bevölkerungszahl wie 1892 weit höhere Ziffern zeigen, so z. B. die Jahre des wirthschaftlichen Nothstandes Ende der 1870er und Anfang der 1880er Jahre: 1878: 3040, 1879: 3172, 1880: 3962, 1881: 3331, 1882: 3465, 1883: 3346 Unterstützte 2c. Der Vorsitzende der Elberfelder Armenverwaltung sah sich infolge dessen veranlaßt, dem Oberbürgermeister von Elberfeld zu berichten, daß die Lage des Arbeitsmarktes keineswegs eine so ungünstige sei, um die von den Arbeitslosen begehrte Vornahme öffentlicher Arbeiten zu rechtfertigen.

Die Vorgäuge in Elberfeld weisen nachdrücklich darauf hin, daß man infolge lärmender Demonstrationen nicht zu übereilten Maßregeln greifen soll, sondern daß nur eine ernste Prüfung und eingehende Untersuchung auf den richtigen Weg leitet, wozu die Wissenschaft der Statistik ihre hilfreiche Hand bietet. Es ist zu wünschen, daß die Gemeinden sich überhaupt mehr als bisher mit sozialer Statistik beschäftigen und namentlich der genauen Ermittelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Noch ein Bedenken gegen die Militärvorlage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Hauptmasse der durch die große Militärvorlage geforderten neuen Rekruten soll bekanntlich der Infanterie zugetheilt werden. Man hat in den Kommisstonssitzungen des Reichstags mit Recht behauptet, daß die Infanterie in dem nächsten Kriege noch mehr als bisher die Entscheidung herbeiführen werde und daß man deshalb diese Waffe vor Allem stärken müsse. Mit diesem durchaus richtigen Grundsatze steht aber der Umstand im Gegensatz, daß jene Hauptmasse der neuen Rekruten im Großen und Ganzen nicht den körperlichen Anforderungen entsprechen dürfte, welche an eine kriegstüchtige Infanterie zu stellen sind. Diese Anforderungen beziehen sich nicht allein auf die Leistungen im Gefecht (diesen sind auch minder starke und körperlich kräftige Leute gewachsen), sondern vor Allem auf die Leistungen bei den Märschen und Operationen. Man wird in dem nächsten Kriege noch mehr als bislang Rücksicht auf eine rein strategische Ausnutzung der gewaltigen Truppenmassen nehmen müssen, da die taktische Beschaffenheit der Truppen der gegnerischen Armeen so ziemlich auf gleicher Höhe stehen werden. Die Infanterie ist es wiederum, an welche in dieser Beziehung die größten Anforderungen gestellt werden müssen, und Tagemärsche von 40, 50 oder auch 60 Kilometer werden unter gewissen Umständen nicht selten sein. Vor Allem werden solche Anforderungen gestellt werden müssen, wenn es sich um Konzentrirung großer Truppenmassen zu entscheidenden Schlachten, um Verfolgung geschlagener Armeen oder um Vermeidung einer gefahrdrohenden Verfolgung bei eigenen Niederlagen handelt.

Wie wichtig eine marschgeübte und marschfähige Infanterie ist, hat besonders der unglückliche Krieg 1806 gezeigt. Damals war die preußische Armee der napoleonischen Armee in dieser Beziehung weit unterlegen, der Prinz Hohenlohe hätte sich der Verfolgung Napoleons sehr wohl entziehen können, wenn seine Truppen geübter und ausdauernder im Marschiren gewesen wären. Die Kapitulation von Prenzlau war mit eine Folge der marschunfähigen Hohenloheschen Infanterie. Die Marschleistungen der verfolgenden Franzosen waren damals ganz enorme. So legte das Korps Bernadottes am 26. Oktober 60 Kilometer, am 27. Oktober 52 Kilometer zurück, die Avantgarde des Korps Lannes 104 Kilometer in 50 Stunden, davon die letzten 33 Kilometer in einem Zuge. Solche Leistungen kann man nur von Kerntruppen verlangen, die auch körperlich den höchsten Anforderungen entsprechen. Die späteren Leistungen des ersten Kaiserreiches stehen deshalb auch nicht auf der gleichen Höhe, da die alten Mannschaften nicht mehr vorhanden waren und die jüngeren Elemente bezw. das Massenaufgebot körperlich nicht gleicherweise leistungsfähig waren.

Unseren Truppen stehen in dem nächsten Kriege gleiche Anforderungen bevor, sie mußten theilweise schon in den Kriegen von 1866 und 1870/71 geleistet werden. Werden die Rekruten, welche die neue Militärvorlage für die Infanterie fordert, im Stande sein, solchen Anforderungen Genüge zu leisten? Wir glauben es auf Grund unserer militärischen Erfahrung verneinen zu sollen. Zu solchen Leistungen gehört ein durchaus gesunder Körper. Wer diesen nicht besitzt, wird sehr bald am Wege liegen bleiben.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. März. Aus dem Wahlkampfe in Arnsberg-Olpe ist ein Moment hervorzuheben, das auffallenderweise bisher nicht erwähnt worden ist. Der Wahlkreis hat auch Sozialdemokraten. Diese haben es bei der vorigen Wahl (1890) auf ca. 850 Stimmen gebracht. Diesmal ist ein sozialdemokratischer Kandidat nicht aufgestellt worden. Es widerspricht durchaus der Praxis der Sozialdemokratie, die Aufstellung eines Kandidaten in einem Wahlkreise, in dem bereits ein solcher aufgestellt worden ist, zu unterlassen, und es widerspricht ganz direkt den Beschlüssen sozialdemokratischer Parteitage, den Kandidaten einer anderen Partei im ersten Wahlgange zu unterstützen. Anscheinend hat aber die Aufstellung eines sozialdemokratischen Gegenkandidaten gegen Fusangel bei dessen entschiedener Linksstellung keinen Erfolg versprochen, und die früher für den Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen sind diesmal dem Zentrumskandidaten zugefallen.

△ **Berlin,** 22. März. Heute streiken hier die Schneider. Es ist also doch, wenigstens in einem Gewerbe, zu einem größeren Lohnkampfe gekommen, während sonst das gegenwärtige Jahr von Lohnkämpfen verschont bleibt. Die Löhne sind im Schneidergewerbe sehr heruntergekommen, weil die Waarenpreise und folglich die Verdienste der Arbeitgeber gesunken sind. Ein Versuch zu gütlicher Einigung ist gescheitert; bei denjenigen Arbeitgebern, die die Forderungen der Gesellen bewilligt haben, wird nicht gestreikt. Das Wagniß eines Streiks der Schneider fällt im Publikum und auch bei den Arbeitern anderer Berufe auf. Die Schneider führen zur Begründung an, daß sie meistens in der Hausindustrie arbeiteten und deshalb wenig aufs Spiel setzten; es würde nur die Arbeitsstelle gewechselt. Darin spricht sich weniger die Hoffnung auf den Sieg als vielmehr der Trost aus, daß im Falle der Niederlage der Verlust nicht groß sein würde. Schließlich bietet dieser Streik noch eine ganz neue Erscheinung dar. Es werden Versammlungen für die Frauen, und zwar nicht etwa für die Schneiderinnen, sondern für die im Hause wirthschaftenden Ehefrauen der Schneider, abgehalten. Die Frauen sind allerdings meist gegen die Streiks und veranlassen daher, sobald in Folge des Streikens die Noth sich einzustellen beginnt, ihre Männer gern zur Wiederaufnahme der Arbeit. Man will diesmal versuchen, sie für den Streik zu gewinnen und dadurch die Stärkeren zum Aushalten zu bewegen. Einigen Arbeitgebern ist auch der Streik insofern gar nicht unwillkommen, als die Erhöhung der Löhne eine Erhöhung der sehr niedrigen Waarenpreise herbeiführen und rechtfertigen würde — — „Wegen Diebstahls an kaufmännischen Geschäftsgeheimnissen hatte sich gestern der Kaufmann J. S. vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten." So beginnt heute in den Blättern ein Gerichtsbericht, nach dessen weiterem Inhalt der Angeklagte S. die in einer Stellung erworbenen und ihm nur dort zugänglichen geschäftlichen Kenntnisse später im eigenen Interesse weiter verwerthet hat und dafür zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist. Fabrikanten, Geschäftsleute und Juristen haben sich so viel den Kopf darüber zerbrochen, wie Fabrikations- und Geschäftsgeheimnisse geschützt werden können, und wie ein Strafparagraph geartet sein muß, der diesen Schutz bewirken soll. Der Juristentag in Stettin hat u. a. diese Frage diskutirt, und man kam dabei zu dem Ergebniß, daß eine solche Bestrafung wohl an den strafrechtlichen Begriff der Untreue anknüpfen könne. Bis jetzt giebt es thatsächlich keinen derartigen Eigenthumsschutz; die Regelung ist auch sehr schwierig, da doch andererseits die Angestellten ein berechtigtes Interesse haben, das von ihnen Gelernte zu verwerthen. Das Berliner Schöffengericht hat nun die Strafbestimmung gefunden, nach der die Verletzung dieses Eigenthums strafbar ist: es sieht sie als „Diebstahl an kaufmännischen Geschäftsgeheimnissen", was also einen Diebstahl an geistigem Eigenthum bedeuten würde. Nur ist die Entscheidung leider nicht haltbar, worüber es vom juristischen Standpunkt keines weiteren Wortes bedarf!

L. C. **Berlin,** 23. März. [Kein Geld für die Fortbildungsschulen.] Erst in den letzten Tagen ist ein Erlaß des Handelsminister an die Regierungspräsidenten vom 16. Januar d. J. bekannt geworden, der sich mit der Herabsetzung der Bewilligungen für Fortbildungsschulen beschäftigt. Der Minister geht davon aus, daß der neue Etat eine Erhöhung des betreffenden Fonds nicht enthalte, daß die Ersparnisse, welche in früheren Jahren bei den überlegbaren Fonds gemacht worden sind, aufgebraucht seien und daß demnach nichts übrig bleibe, als die Zuschüsse allgemein um zehn Prozent herabzusetzen. Es ist sehr bedauerlich, daß der Erlaß erst nach Beendigung der Etatsberathung im Abgeordnetenhause bekannt geworden ist. Der Handelsminister hat zwar in der zweiten Berathung erklärt, die Handels- und Gewerbeverwaltung befinde sich bei Berathung ihres Etats, soweit das Fach- und Fortbildungsschulwesen in Frage komme, in einer verzweifelten Lage, verzweifelt, weil wir Aufgaben nicht erfüllen können deren Erfüllung wir für dringend nothwendig halten. Herr v. Berlepsch hat das im Einzelnen sehr überzeugend auseinander gesetzt; aber er hat mit keiner Silbe verrathen — und der Budgetkommission scheint das auch verborgen geblieben zu sein — daß der neue Etat nicht nur keine Erhöhung der Zuschüsse ermögliche, sondern daß er eine Verminderung derselben voraussetze und daß diese Verminderung sich auf pp. 44 000 M. belaufe! Daß sich bei einigem guten Willen in einem Milliardenetat, wie es der preußische ist, eine so minimale Summe nicht hätte aufbringen lassen, um eine Schädigung des Fortbildungsschulwesens zu verhindern, ist einfach unglaublich. Die Fortbildungsschulen haben ohnehin mit großen Hindernissen zu kämpfen und noch neuerdings haben die

gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe die Schwierigkeiten vermehrt, indem die Arbeitgeber nunmehr gezwungen sind, den Lehrlingen u. s. w. freie Zeit in der Woche zum Besuche der Schule zu gewähren. Kaum ist dieses Hinderniß wenigstens in einem großen Theile der Gemeinde beseitigt, so droht die Herabsetzung der Staatszuschüsse die schwachen Anfänge dieses Schulwesens in der Entwickelung zu stören. Der Arbeitgeber, dem die Sache ohnehin schon unbequem ist und der Gemeinde, die jetzt auch noch höhere finanzielle Beiträge zahlen soll, wird aus der Verminderung des Staatszuschusses den Schluß ziehen, daß die Staatsregierung in ihrem Urtheil über die Bedeutung des Fortbildungsschulwesens irre geworden sei. Wie die Abzüge vertheilt werden sollen, ob vorwiegend auf wenige große Anstalten oder auf alle gleichmäßig oder ob die Zuschüsse ausschließlich den Fortbildungsschulen kleinerer Orte, wenn die Zahl der Unterrichtsstunden weniger als 6 wöchentlich beträgt, ganz gesperrt, und damit diese Schulen einfach aufgehoben werden sollen, darüber hat Herr v. Berlepsch Vorschläge der Oberpräsidenten erbeten. Aber, welchen Weg man auch einschlagen wird, geschädigt wird das Fortbildungsschulwesen unter allen Umständen und für die 44 000 M., die in dem nächsten Etatsjahr erspart werden, wird in Zukunft das Vielfache erforderlich sein, um diese Schulen wieder in Gang zu bringen. Wenn es sich im Reiche um militärische Ausgaben handelt, sind nach der Ansicht der Regierung 64 Millionen mit Leichtigkeit zu beschaffen; ja, der Herr Reichskanzler hat neulich in der Kommission gesagt, nur der Umstand, daß das Schicksal der Militärvorlage noch unsicher sei, verhindere den Aufschwung von Handel und Wandel.

— Bezüglich der Sitzung des Seniorenkonvents des Reichstages (Vertrauenskommission) am Mittwoch zur Prüfung der von Ahlwardt erhobenen Beschuldigungen entstand, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, zunächst die Frage, ob die Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung zulässig sei. Der Präsident war der Ansicht, daß es sich um vertrauliche Verhandlungen handle und neigte anfänglich der Entscheidung zu, diese Frage zu verneinen. In Folge einer Anregung aus der Mitte des Seniorenkonvents gelangte er indessen zu der Meinung, daß der Seniorenkonvent wie andere Kommissionen zu betrachten sei, und dieser Auffassung gemäß wohnten der Reichskanzler und andere Vertreter der Regierung der Sitzung bei.

— Das von Ahlwardt am Mittwoch im Reichstag vorgelegte Material bestand, wie die „Freis. Ztg." noch besonders hervorhebt, lediglich in geschäftlichen Quittungen über Zahlungen von Darlehen aus dem Jahre 1872, ausgestellt von der Diskonto-Gesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: „Bekanntlich hatte die Diskonto-Gesellschaft damals intervenirt, um den Verfall dieses Strousbergschen Unternehmens zu verhüten, wodurch das in Rumänien angelegte Kapital verloren gegangen wäre. Es handelt sich also hier lediglich um Schriftstücke einer Privatbankgesellschaft gegenüber einer ausländischen Privateisenbahngesellschaft. In Bezug auf den Reichsinvalidenfonds wußte Ahlwardt nichts vorzulegen als ein Exemplar des bekannten Pamphlets von Rudolf Meyer von 1877."

— Recht lehrreich ist für die Agrarier eine Untersuchung, welche der Landwirth Schnackenburg in einem westpreußischen Blatte über die Ursachen des „Nothstandes" der Landwirthe anstellt; er schreibt:

„Wenn sich die Verhältnisse unserer Landwirthe in letzter Zeit mehr und mehr verschlechtert haben, so liegt das zum Theil in der Konkurrenz der neu besiedelten und gegen früher besser verwalteten Länder, wie Amerika, Australien, Indien, Aegypten, Rumänien u. s. w. Zum großen Theil aber liegt der Rückgang in den stets wachsenden Staats- und anderen Lasten. So sind z. B. die Reichssteuern von 1878/79 bis 1892 von 241,7 Mill. auf 675,6 Mill., also um 433 9 Mill. gestiegen. Rechnet man noch hinzu die Erhebungskosten, so beträgt die Steigerung 467 Mill. Hierzu kommt eine Steigerung in Preußen bei Berücksichtigung der neuen Einkommensteuer, um 70 Mill. und die Lasten der sozialen Gesetzgebung für Krankenkassen 139 Mill., für Unfallversicherung 68 Mill., Altersversicherung 99 Mill. Rechnet man für Krankenversicherung und Altersversorgung wegen der Beiträge der Arbeiter nur die Hälfte, so beträgt die Mehrbelastung seit 1878 jährlich 720,5 Mill. M. Hierbei sind alle Mehrlasten der Kommunalverbände noch unberücksichtigt geblieben. Welcher Antheil von diesen 720,5 Millionen auf die Landwirthschaft allein kommt, ist schwer zu bestimmen, durch tausend Kanäle wird davon auf sie eine Summe abgewälzt werden, die allein genügt, ihren Rückgang zu erklären. Halten wir auf dem Wege der Steuervermehrung deshalb nicht ein, üben wir nicht die größte Sparsamkeit im eigenen Haushalt und im Staat und den Kommunalverbänden, so werden wir trotz Getreidezoll, Doppelwährung und Aufhebung des Identitätsnachweises nicht vorwärts kommen. Die Verhältnisse werden sich nicht blos für die Landwirthschaft, sondern auch in anderen Berufsklassen bei fortgesetzter Steuervermehrung trüber gestalten."

— Im Einverständniß mit dem Finanzminister hat der Kultusminister in einem an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien gerichteten Entscheide bestimmt, daß bei der Berechnung der von wissenschaftlichen Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten zu ertheilenden Pflichtstunden davon auszugehen sei, daß diejenigen Lehrer, welche in Zukunft eine feste pensionsfähige Zulage von jährlich 900 M. erhalten, in der Regel im Maximum 22, alle übrigen wissenschaftlichen Lehrer 24 Unterrichtsstunden zu ertheilen haben.

— Kardinal Erzbischof Crementz wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet.

— Das Reichs-Eisenbahnamt hat im Anschluß an die entsprechenden Veröffentlichungen der voraufgegangenen Jahre eine Statistik der Eisenbahnen Deutschlands im Betriebsjahre 1891/92 und gleichzeitig eine Uebersicht der wichtigsten Angaben des vorstehenden Werkes herausgegeben. Dem reichhaltigen und umfangreichen statistischen Material, das hier geboten wird, seien ein paar Hauptzahlen entlehnt. Es wurden in dem genannten Betriebsjahre befördert im Ganzen 464 012 850 Personen, davon 2 245 487 erster Klasse, 47 486 076 zweiter Klasse, 284 629 397 dritter Klasse, 121 475 884 vierter Klasse und 8 176 006 auf Militärfahrscheine. An Gütern wurden 228 976 758 Tonnen gegen Frachtberechnung und 1 971 842 Tonnen ohne Frachtberechnung befördert. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr beliefen sich auf 267 661 087 M., aus dem Güterverkehr auf 907 735 207 M. Der Ueberschuß der Betriebs-Einnahmen über die Betriebs-Ausgaben betrug 471 403 849 M. Als Beamte und Arbeiter waren beim Betriebe im Jahresdurchschnitt 360 057 Personen thätig. Bei Unfällen wurden von Reisenden 46 getödtet und 153 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienste 437 getödtet und 2185 verletzt, von anderen Personen 216 getödtet und 211 verletzt. Durch Selbstmord wurden 177 Personen getödtet, durch Selbstmordversuch 25 verletzt.

— Beim Beginn der nächstjährigen preußischen Klassenlotterie wird laut „B. T.", nicht nur die Zahl der Loose um 35 000 vermehrt, sondern auch ein neuer Ziehungsplan angewendet, um die Gewinnchanzen angemessener zu verschieben.

— Seminaristen als Treiber. Zu der Verwendung von Seminaristen als Treiber durch den bekannten Amtsrath Dietze in Barby bemerkt die „Volksztg." in Bestätigung ihrer früheren Notiz, daß die Seminaristen und Präparanden für das Schwingen des Treiberstocks nicht ohne Lohn geblieben sind, da von den zur Strecke gebrachten Hasen ca. zwei Dutzend Stück dem Seminar zur Verfügung gestellt worden sind. Die Zuthaten zum Braten hat die Küche des Herrn Dietze-Barby gewährt. Dem Verdienste seine Krone!

Friedeberg, 22. März. Die Konservativen des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher sie sich von Ahlwardt lossagten. Sie sprachen ihr Bedauern aus, Ahlwardt zum Reichstags-Abgeordneten gewählt zu haben. Späte Erkenntniß!

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 21. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Regierungsvorlagen betreffend den Bau der Gailthalbahn und der Bahn Monfalcone-Cervignano an und begann darauf die Verhandlung über die podolischen Bahnen. — Die im Abgeordnetenhause eingebrachte Zivilprozeßordnung beruht auf dem Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und der freien Beweisführung.

Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus Konstantinopel, daß das türkische Finanzministerium an die russische Botschaft eine Anzahlung von 65 000 türk. Pfund geleistet habe auf Rechnung des Rückstandes der Entschädigungsforderung für die im letzten russisch türkischen Kriege geschädigten russischen Kaufleute.

* **Wien,** 22. März. Bei der heutigen Generaldebatte im Abgeordnetenhause über die podolischen Bahnen theilte der Handelsminister Marquis Bacquehem mit, er werde in dieser Session eine Vorlage über den Bau der Valsugana-Bahn und in der nächsten Session eine Vorlage über die weitere Ausgestaltung der Lokalbahnen einbringen. Der Minister hob die Bedeutung der podolischen Bahnen für die landwirthschaftliche Produktion in Ostgalizien hervor; er erhoffe von der Vorlage eine Einschränkung der Auswanderungsbewegung. Der Minister widerlegte sodann die Behauptung, daß die podolischen Bahnen nur strategischen Zwecken dienten. (Lebhafter Beifall.) Die Vorlage wurde hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die Veräußerung der Wiener Linienwälle und die Steuerbegünstigungen für die Wiener Umbauten.

* **Pest,** 22. März. Bei der fortgesetzten Berathung des Kultusbudgets trat der Führer der äußersten Linken, Eötvös, für die Lösung der kirchenpolitischen Fragen in dem von der Regierung angeregten Sinne ein, zur Geltendmachung der Autorität des Staates und im Interesse der ungarischen Nation. Eötvös forderte die Regierung auf, nicht zu zögern und ihr Versprechen einzulösen.

Niederlande.

* **Luxemburg,** 21. März. Die Kammersession ist heute geschlossen worden. Der Regierung wurde die Ermächtigung ertheilt, die gesammten 4prozentigen Staatsanleihen in 3½prozentige zu konvertiren und festzusetzen, daß die Staatsanleihe von 1888 zu 105 rückzahlbar ist; ebenso wurde die Regierung ermächtigt, das dem Staate gehörige Bad Mondorf an eine Privatgesellschaft zu vermiethen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, keine Spielerlaubniß zu ertheilen.

Frankreich.

* **Paris,** 22. März. Andrieux und der Deputirte Delahaye erklärten gegenüber Berichterstattern der Blätter, sie glaubten nicht, daß der gestrige Urtheilsspruch der Panama-Angelegenheit ein Ende bereiten werde. Die republikanischen Blätter billigen den Urtheilsspruch, welcher zeige, daß die Republik vollkommen unbetheiligt sei, und der Legendenbildung ein Ziel setze. Mehrere Blätter geben jedoch der Meinung Ausdruck, daß die Freisprechung der angeklagten Mitglieder des Parlaments der Regierung eine gewisse Verantwortung für die Einleitung des Verfahrens gegen dieselben auferlege. Die Regierung werde Erklärungen darüber abgeben

---

Stadttheater.

Posen, 23 März.

„Der Wildschütz" von Lortzing.

Kurz vor Schluß der Spielzeit feierte Herr Eilers, der als Regisseur um das Gelingen der vielen Opernaufführungen, die wir in diesem Winter erlebt, sich wohl verdient gemacht hat, noch seinen Benefizabend und hatte dazu für gestern Abend eine Aufführung des „Wildschütz" gewählt. Die ergötzliche Darstellung des Baculus, die wir von Herrn Eilers gestern sahen, berechtigte die Wahl dies r Oper durchaus, denn Herr Eilers verstand es, den urwüchsigen Humor, den Lortzing in seine volksthümlichen Figuren hineinlegt, frei von jeder entstellenden Karrikatur und frei von gehässigem Beigeschmack so geschickt und wirkungsvoll herauszuarbeiten, daß man seine volle Freude daran haben konnte. Aber auch die anderen Rollen wurden so liebevoll und wirksam von ihren Darstellern gespielt, daß man überall das Bestreben erkannte, wie jeder Einzelne seinem Regisseur, unter dem er so manchen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat, an dessen Ehrenabende durch Einsetzung seiner ganzen Kraft gefällig sein wollte. Fräulein Hof war ein kecker und burschikoser Student und in der scheinbaren Verkleidung ein ebenso unbeholfenes wie anmuthig listiges Landmädchen, daß man dem Baron Kronthal es garnicht verdenken konnte, wenn er in seiner Neigung zu ihr, deren Steigerung Herr Hofer ebenso natürlich wie warm empfunden zum Ausdruck brachte, eine große Summe als Preis für sie einsetzte. Fräulein Hesse als Gräfin Eberbach war in ihrer spleenartigen Schwärmerei für die antike Tragödie und in ihrem ganzen phantastischen Auftreten wohl geeignet, ihren Gemahl, der für dergleichen Allotria keinen Sinn entwickelt, zu allerhand galanten Abenteuern zu veranlassen, in denen Herr Wollersen leichte Beweglichkeit und heiteren Freimuth entwickelte. Auch Fräulein Giese ließ es an nichts fehlen, um es erklärlich finden zu lassen, daß das pfiffige Gretchen, dem vielleicht schon manche bittere Erfahrung in Liebessachen trotz ihrer gefälligen Erscheinung nicht erspart geblieben war, damit einverstanden war, lieber den alten Baculus zum Manne zu nehmen, statt als alte Jungfer sitzen zu bleiben. Herr Bollmann spielte den Haushofmeister des Grafen mit seinem Bonmot „Wie närrisch" in drastischer Auszeichnung seiner vermeintlich hohen Stellung. Da sich hierzu auch die Chöre in fröhlicher Stimmung zugesellten, so hat mit dieser Vorstellung die komische Oper für diese Spielzeit einen erfreuenden Abschluß genommen. WB.

Konzert.

Posen, 23. März.

Am Dienstag gab der Philharmonische Verein unter Leitung des Herrn Professor Hennig sein drittes diesjähriges Konzert. Es waren für dasselbe nur Orchesterkompositionen zur Aufführung bestimmt, und zwar Schuberts unvollendete Symphonie (H-moll), Mendelssohns Sommernachtstraum-Ouverture, „le rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und Beethovens vierte Symphonie (B-dur). Für Posen war davon die symphonische Dichtung von Saint-Saëns ganz neu, während die andern drei Werke in früherer oder in jüngster Zeit hier wiederholt zum öffentlichen Vortrage gebracht worden sind. Saint-Saëns ist als Komponist von symphonischen Dichtungen hauptsächlich durch seinen Todtentanz populär geworden, während die übrigen meist nach Stoffen aus der antiken Mythologie gedichtet, nicht eine so allgemeine Verbreitung gefunden haben. Die der neulich aufgeführten zu Grunde liegende Sage erzählt, daß Herkules in heftigster Liebe zu der lydischen Königin Omphale seines Heldenmuths und seiner Stärke so weit vergaß, daß er sein Haupt unter das Joch, das ihm von Weiberhänden auferlegt wurde, willig neigte. Im Genuß üppiger Wollust legte er Löwenhaut und Panzer ab, um sich in die weibische Tracht des Orients zu kleiden und statt der Keule die Spindel in der Hand zu drehen. Das Spinnrad spielt in der ausmalenden Musik von je her eine nicht unwichtige Rolle. Wir brauchen nur an jenes Mendelssohnsche Lied ohne Worte, an Schuberts „Meine Ruh' ist hin", an Gounods Gartenszene in „Margarethe" und besonders an Rich. Wagners zweiten Akt des „Fliegenden Holländer" zu erinnern, um die häufige Benutzung und Verwerthung dieses für Musik günstigen Vorwurfs zu erweisen. Saint-Saëns hat in überraschender Weise seine Aufgabe gelöst; er hat das Geräusch des Rades so genau nachzuahmen verstanden, daß wir nicht nur sein Schnurren, sondern sogar das Niedertreten des Fußes deutlich vernehmen. Und dazu erklingen nun so graziöse, zum üppigen Genuß verlockende Melodien, daß man dem alten Heroen, der recht anschaulich mit einer aus der Tiefe aufsteigenden Melodie charakteristisch gezeichnet ist, sein süßes Vergessen leicht verzeihen kann. Saint-Saëns Komposition ist formell glatt abgerundet und wirkt mit ihrem aus rhythmischen und melodiösen Vorzügen gemischten Wohlklang berückend auf die Zuhörer, sodaß, so vortrefflich und durchsichtig wie neulich vorgetragen, sie einer stets günstigen Aufnahme gewiß sein kann. Hier steigerte sie sich zu einem Wiederholungsruf, dem vom Dirigenten auch zu allgemeiner Befriedigung freundlich nachgegeben worden ist.

Auch die anderen Nummern des Programms waren mit derselben Genauigkeit vorbereitet und kamen in ebenso vollendeter Weise zum Vortrag, sodaß auch sie mit dem allgemeinsten Beifall für das wackere Orchester und seinen umsichtigen Dirigenten aufgenommen wurden. Besonders trug die durchsichtige Klarheit der in Motivverarbeitungen überschwänglichen Schubertschen Symphonie, deren ersten Satz trotz der Bezeichnung Allegro moderata wir gern etwas weniger moderato gewünscht hätten, zum innigen Verständniß dieser wunderbar schönen und in Klangschönheit schwelgenden Komposition wesentlich bei. Die Wiedergabe der Mendelssohnschen Ouverture mit ihrem Elfenspuk, in den sich die Rüpelkomödie so kunstvoll eindrängt, rief durch die sorgfältige Vertheilung der einzelnen Schlaglichter, wodurch dieses Meisterwerk jugendlicher Schöpfungskraft seit seiner Entstehung neben den Werken der Altmeister stets seinen Platz behauptet hat, auch neulich wieder zu vollster Begeisterung hin, und wir nehmen trotz der andern vorzüglichen Leistungen, die wir an jenem Abend gehört haben, keinen Anstand, die Aufführung dieses Werkes als den Gipfelpunkt der neulich bewiesenen Darstellungskunst zu bezeichnen. Beethovens Symphonie Nr. 4, die wie ein Fremdling zwischen Nr. 3 Fricka und Nr. 5 C-moll steht, sodaß manche Kritiker wie Oulibischaff sie gern mit den beiden ersten Symphonien des Meisters, in denen er sich noch etwas strenger an die von Haydn und Mozart überkommenen Vorbilder anzulehnen schien, in eine Reihe stellen möchten, trägt trotz Oulibischaff und seiner Nachbeter so unverkennbar die Zeichen genialster Schöpfungskraft in allen ihren Sätzen an sich, daß von ihrem unschätzbaren Werthe und von ihrer gewaltigen Größe kein Titelchen wegzunehmen ist. Wer gleich in der Einleitung zum ersten Satze nicht von einem ahnungsvollen Schauer von dieser unheimlichen Tiefe erfaßt wird, wer nicht bei dem gewaltigen Durchbrechen aus dieser dumpfen Schwüle zum Allegro mit seinem siegesfrohen Thema den hohen Gedankenflug des großen Beethoven erkennt, dem ist nicht zu helfen. Der wird in dem süßträumerischen Adagio und in den Folgesätzen auch nur ein gefälliges Spielen mit Tönen anerkennen, während dem tieferen Verständniß auch hier eine Quelle ergreifendsten und Herz und Gemüth bewegenden Genießens erschlossen ist. Die neuliche Aufführung paßte sich künstlerisch so eng der hohen Bedeutung dieses Werkes an, daß es in dieser vollendeten Ausgestaltung den würdigsten Abschluß des in jeder Beziehung befriedigenden Konzertes bildete. W. B.

müssen, weshalb sie alsdann die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Mitglieder des Parlaments nachgesucht habe. Die radikalen Organe meinen, daß es jetzt den Wählern zukomme, sich zu äußern. Die konservativen Blätter sprechen sich über die Entscheidung des Gerichts im Allgemeinen tadelnd aus, erkennen gleichwohl an, daß dieselbe einen Erfolg der Regierung bedeute.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, werde die Regierung morgen die sofortige Diskussion der Interpellation Millevoye über die rechtlichen und parlamentarischen Folgen, die aus der Betheiligung Freycinets, Floquets und Clémenceaus an der Panama-Affaire entstehen könnten, verlangen.

Vor dem Zuchtpolizeigericht begann heute der Prozeß gegen die Administratoren der Société de Depots, Donon, Gautier und Baron Poisson, wegen Vertheilung fiktiver Dividenden und Betrugs. Eine Anzahl Aktionäre hatte auch gegen die übrigen Administratoren, darunter gegen Charles Lesseps Klage erhoben, dieselbe jedoch beim Beginn der Verhandlungen zurückgezogen.

Die Arbeiter von drei staatlichen Zündholzfabriken in der Provinz haben sich dem Streik der Arbeiter der Fabrik im Vororte Pantin angeschlossen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 22. März. Die Finanzbill für das ablaufende Finanzjahr wurde heute im Unterhause angenommen. Im Laufe der Debatte hob der Ministerpräsident Gladstone hervor, daß die Uganda-Frage von schwierigen Punkten strotze, über welche die Regierung keine genügenden Informationen besitze, um sich eine Ansicht bilden zu können. Dahin gehörten namentlich folgende Punkte: die Verträge mit eingeborenen Häuptlingen und deren allgemeine Wirkung, die Frage des Zuganges zu Uganda sowie der Ausführbarkeit und der Kosten für die Eisenbahn, welche die vorige Regierung als Basis ihrer Politik aufgestellt habe, für die er jedoch bis jetzt keine hinlänglichen Gründe gesehen habe; ferner die Natur der Gegenden um Uganda, mit denen mehr oder minder Beziehungen angeknüpft worden seien, die Möglichkeiten, welche Uganda für einen vortheilhaften Handel bieten, oder nicht bieten dürfte, ferner, wie weit die Arbeit der Weißen in Uganda nützlich verwendbar sei, die Frage des Sklavenhandels, hinsichtlich deren er noch keine positive Behauptung aufstellen könne, die eventuellen Einkünfte und Ausgaben Ugandas, die Beziehungen Ugandas zu Zanzibar und zu den Küstengebieten, von denen es durch eine große Strecke Landes getrennt sei. — Die Bill betreffend die Errichtung von Kirchspiel- und Distrikts-Räthen in England und Wales wurde in erster Lesung angenommen. — Bei der Berathung des Berichtes über die Nachtragskredite erklärte Grey, über die Abgrenzung des Kilimandscharo-Gebietes sei von dem englischen Kommissar und Dr. Peters berichtet worden; dieselben hätten wegen einiger Einzelfragen bei der englischen bezw. deutschen Regierung um Instruktionen nachgesucht. Es sei angeregt worden, die beiden Kommissare nach Europa zu berufen, damit dieselben die strittigen Punkte in unmittelbarer Fühlung mit der englischen und der deutschen Regierung regeln könnten. — In Betreff des Vorgehens Lugards in Uganda müsse der Bericht Macdonalds abgewartet werden. Nach den vorliegenden Meldungen hätten die katholischen Missionare den ersten Schuß abgefeuert. Was Portals Mission betreffe, so erkenne die Regierung durchaus die Dringlichkeit der Regelung der Uganda-Frage an; sie erkenne auch ihre Verantwortlichkeit an, die ihr nicht durch die Vergangenheit, sondern durch die Thatsachen der Gegenwart und die Aussichten der Zukunft auferlegt sei. Die Regierung sei fest entschlossen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Vor zwei Jahren habe noch der Sklavenhandel in Uganda geblüht, jetzt sei er zerstört und sein Wiederauftreten müsse verhindert werden. England könne sich nicht von Uganda zurückziehen, ohne vorher die etwaige Wirkung des Rückzuges festgestellt zu haben. Deshalb sei die Mission Portals nöthig gewesen, bevor ein definitiver Beschluß gefaßt wurde. — Das Unterhaus nahm im weiteren Fortgang der Sitzung die zweite Lesung der Bill an, welche die Registrirung aller Klubs obligatorisch macht. Der Kanzler der Schatzkammer unterstützte die Bill, welche einem Sonderausschusse überwiesen wurde. Alsdann nahm das Haus die zweite Lesung der von der Regierung unterstützten Bill an, welche die Lokalbehörden ermächtigt, den Arbeitern zum Ankauf von Häusern Vorschüsse zu machen, die innerhalb 35 Jahren rückzahlbar sind.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Bathurst von heute, ein französischer Offizier habe auf englischem Gebiet am Gambia-Fluß eine brittische Flagge entfernt; ein englisches Kriegsschiff sei den Gambia hinaufgefahren. Genauere Meldungen sind bisher nicht eingegangen.

Aus Lagos wird gemeldet, daß der König von Dahomey, Behanzin, ein an die zivilisirten Nationen gerichtetes Manifest publizirt, in welchem der Ursprung der Feindseligkeiten mit Frankreich dargestellt wird. Die Feindseligkeiten seien ohne Grund von den französischen Gouverneuren Bayl und Ballot begonnen worden. Der König ruft die Sympathie der europäischen Mächte für seine Sache an.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Calcutta beauftragte die Regierung von Indien den ehemaligen Kommissar für die Grenzregulirung in Afghanistan, Obersten Yate, an Ort und Stelle mit dem russischen Kommissar die Streitfrage zwischen Afghanen und Russen betreffend das Benutzungsrecht des Wassers vom Kushfluß zu regeln. Oberst Yate werde sich unverzüglich nach der Grenze begeben.

Serbien.

* **Belgrad,** 21. März. Dem „Amtsblatt" zufolge ist Kundowitsch zum Handelsminister ernannt und Alkowitsch seines Amtes als Bautenminister enthoben worden. Mit dem Bautenressort wurde Finanzminister Stojanowitsch provisorisch betraut.

Der Hauptausschuß der radikalen Partei ist einberufen worden, um sich über die Frage des Eintritts der Radikalen in die Skupschtina zu entscheiden. — Das Stärkeverhältniß der liberalen und radikalen Partei würde, wenn die Radikalen sich an der Abstimmung betheiligen, die Beschlußfähigkeit der Skupschtina von der Fortschrittspartei abhängig machen.

Amerika.

* **Newyork,** 21. März. In der Getreidemühle der Ortschaft Litchfield im Staate Illinois fand heute infolge Entzündung von Mehlstaub eine Explosion statt, wodurch 40 in der Nähe befindliche Häuser zerstört und zwei Elevatoren mit 200 000 Bushels Getreide, sowie 12 Eisenbahnwaggons verbrannten. In der ganzen Umgegend wurden die Fensterscheiben der Häuser zertrümmert. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt. Todt geblieben ist nur der Müller selbst. Der Schaden soll 1 150 000 Dollars betragen.

Militärisches.

= **Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes** hat am 16. d. Mts. ein größeres Avancement stattgefunden. Es sind hierbei 19 Premier-Lieutenants zu Hauptleuten und Rittmeistern, 117 Sekonde-Lieutenants zu Premier-Lieutenants und 57 Vizefeldwebel ꝛc. zu Sekonde-Lieutenants befördert. Abgegangen sind 59 Offiziere der Reserve oder Landwehr.

= **Für die Uebungen des Beurlaubtenstandes** im Etatsjahr 1893/94 hat der Kaiser die Bestimmungen erlassen. Es sind bei der Infanterie aus der Reserve und aus der Landwehr je 60 000 Mann einzuziehen. Bei der Garde haben zu üben 5400 Reservemänner und 4970 Landwehrmänner. Bei dem 16. Armeekorps finden diesmal Uebungen der Reserve und der Landwehr nicht statt. Beim 8. Armeekorps üben nur die Landwehrleute, und zwar 4800 Mann. Aus dem Beurlaubtenstande der Feld-Artillerie bezw. der Kavallerie werden 10 000 Mann eingezogen; bei der Feld-Artillerie haben 5000 Mann, bei den Pionieren 3000 Mann zu üben. Die Uebungen finden in der Zeit vom 1. April bis zur Einstellung der Rekruten, die der Schifffahrt treibenden Mannschaften im Winterhalbjahr 1893/94 statt. Die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken, sind bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen. Die Gestellungsbefehle sind den Einzuberufenden so frühzeitig als möglich zu übermitteln.

Polnisches.

Posen, 23. März.

d. Die Polen und die Militärvorlage. Betreffs ihrer Stellung zur Militärvorlage hat, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, die polnische Fraktion bis jetzt noch keinen Beschluß gefaßt; es hätten sich bis jetzt noch zu viele Entwürfe und Abänderungsvorschläge gekreuzt. Auch die deutschen Parteien seien noch zu keinem definitiven Entschlusse gelangt; die Berathungen und Beschlüsse der Militärkommission bänden durchaus nicht die einzelnen Parteien, was ausdrücklich der Abg. Dr. v. Komierowski (welcher bekanntlich die polnische Fraktion in der Kommission vertritt) ausbedungen habe. Der „Dziennik Pozn." bemerkt noch, daß er seinen ablehnenden Standpunkt zu der Militärvorlage bereits mehrmals hervorgehoben habe.

d. **Behufs Erlernung der deutschen Sprache** schicken, wie dem „Dziennik Pozn." in einer Zuschrift mitgetheilt wird, manche polnische Mütter aus den besser situirten Ständen ihre Töchter nach Dresden oder nach Schlesien, wo sie garnicht polnisch sprechen hören. In der Zuschrift wird ein derartiges Verfahren getadelt. Es gebe in Posen Mädchen-Pensionate genug, welche von Polinnen musterhaft geleitet werden, so daß es nicht nöthig sei, solche höheren Schulen in der Fremde aufzusuchen. Wenn die Töchter nach Krakau, nach Galizien geschickt würden, so sei der Anlaß dazu wohl verständlich, nicht aber, wenn dieselben in völlig deutsche Gegenden gebracht werden. Die polnischen Frauen hätten sich bisher stets durch Liebe zum Vaterlande und Anhänglichkeit an Alles, was polnisch sei, ausgezeichnet; solle dies jetzt anders werden? Das polnische Kind müsse, um sich zu entwickeln, in polnischer Umgebung aufwachsen! — Wir bemerken hierzu, daß manche polnische Eltern aus den besser situirten Ständen in unserer Provinz, besonders auf dem Lande, für ihre Kinder, damit sie von Jugend auf deutsch sprechen lernen, deutsche Bonnen halten, welche verpflichtet sind, mit den Kindern nur deutsch zu sprechen. Auf diese Weise lernen die Kinder von Jugend die deutsche Sprache ebenso gut wie ihre Muttersprache, so daß ihnen später, beim Besuche des Gymnasiums und anderer höherer Unterrichtsanstalten das Verständniß der deutschen Sprache keinerlei Schwierigkeiten bereitet.

d. **Der Auswanderungstrieb nach Amerika** macht sich gegenwärtig unter der polnischen Bevölkerung wieder sehr stark bemerkbar. Von Thorn gingen in diesen Tagen, wie polnische Zeitungen mittheilen, 6 Waggons mit ca. 300 Auswanderern aus den Provinzen Posen und Westpreußen und aus Russisch-Polen ab.

d. **Die polnische Theater-Gesellschaft** wird noch während des nächsten Monats in Posen bleiben, alsdann in der Provinz Vorstellungen geben und zum 1. September hierher zurückkehren.

d. **In Ostrowo** sollte nach einer im hiesigen „Postep" enthaltenen Mittheilung der dortige Domherr Echaust einem ähnlichen Angriffe ausgesetzt gewesen sein, wie im vorigen Jahre der katholische Geistliche in Koscielce. Auf eine telegraphische Anfrage hat hat die Redaktion des „Kuryer Pozn." die Nachricht erhalten, daß im Angriff gegen den genannten Geistlichen zwar nicht verübt worden ist, daß derselbe jedoch Drohbriefe erhalten hat, so daß möglicherweise ein Angriff gegen denselben geplant gewesen ist.

d. **In der Angelegenheit der polnischen Arbeitervereine** in Westfalen scheinen sich die Gemüther ein wenig beruhigt zu haben. Wie der „Orendownik" mittheilt, ist ihm über das Resultat der Versammlung am vorigen Sonntage, in welcher darüber berathen werden sollte, wie diesen Vereinen der polnische Charakter zu wahren sei, bis jetzt noch keine Mittheilung zugegangen; der „Wiarus" bespricht gegenwärtig die Angelegenheit in einer versöhnlicheren Weise als bisher, so daß vielleicht durch Nachgeben von beiden Seiten eine Vereinbarung zu Stande kommt.

Lokales.

Posen, 23. März.

* Wie wir erfahren, hatte der Kaiser die Absicht, in der Nacht von heute zu morgen behufs Alamierung der Garnison hier einzutreffen. Einer heute Abend eingegangenen Depesche zufolge ist jedoch die Reise des Kaisers nach hier bis auf Weiteres verschoben worden, indessen hat der Kaiser die Absicht hierher zu kommen nicht aufgegeben.

* **Historische Gesellschaft.** Am 25. März des Jahres 1793 erging das Patent, nach welchem die Stadt Posen und der größere Theil der heutigen Provinz Posen unter das Szepter der preußischen Könige kam. Wie man auch über die politischen Vorgänge jenes Jahres denken mag, jedenfalls war der Tag für die Geschicke der Stadt und des Landes von der epochemachendsten Bedeutung und der Säkulartag am 25. d. M. darf als ein historischer Gedenktag ernster Art von allen Bewohnern unserer Stadt und Provinz betrachtet werden. In Folge dessen veranstaltet die historische Gesellschaft am Sonnabend, den 25. März, Abends 8 Uhr, in der Aula des kgl. Berger-Real-Gymnasiums eine öffentliche, auch Damen zugängliche Sitzung, in welcher der erste stellvertretende Vorsitzende, Herr Archivrath Dr. Prümers einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Posen in jener Zeit halten wird. Der Zutritt ist den Mitgliedern — mit Familienangehörigen — der historischen Gesellschaft und der Kartellvereine (Naturwissenschaftlicher Verein und Polytechnische Gesellschaft) gestattet. Die Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren Jolowicz, Alter Markt 4 und Ebbecke, Wilhelmsplatz 2, unentgeltlich zu erheben.

d. **Erzbischof v. Stablewski** reiste am 21. d. M. Morgens nach Gnesen, wo er vom Domkapitel und dem neu ernannten Dompropste Dorszewski begrüßt wurde, begab sich alsdann nach dem Dome, wo er die ausgeführten Renovirungen der Kapellen besichtigte, besuchte das Geistlichen-Seminar, und konferirte mit den Lehrern an demselben wegen des Umbaus und der Vergrößerung des Seminars. Nachmittags besichtigte der Erzbischof mit dem Weihbischof Likowski und dem Prälaten Wanjura, welche aus Posen angekommen waren, das Grab der seligen Jolantha und deren schön restaurirte Kapelle in der Franziskanerkirche, und reiste Abends nach Posen zurück. Für die Armen der Stadt bestimmte der Erzbischof 100 M. zur Vertheilung unter 50 Familien durch den dortigen St. Vinzent à Paulo-Verein.

O. **Die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen** erreichten heute mit der Prüfung in der Mädchen-Mittelschule ihr Ende. Diese letzte Prüfung wurde in der Aula der Knaben-Mittelschule von 8 Vormittags und 3 Nachmittags abgehalten. Im Zeichensaale waren die Zeichnungen und im Gesangssaale die Handarbeiten der Schülerinnen ausgelegt. Die Prüfung, der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie viele Angehörige der Schülerinnen beiwohnten, schloß auch hier mit Gesangsvorträgen der obersten Gesangsabtheilung. Die Leistungen der Anstalt am heutigen Tage und nicht minder die Zeichnungen und Handarbeiten machten den allerbesten Eindruck. Die Anstalt entläßt am morgigen Schlusse des Schuljahres 20 Schülerinnen mit vollständigem Abgangszeugniß. An der Anstalt wirken außer dem Leiter Herrn Rektor Lehmann 7 Mittelschullehrer, 4 Elementarlehrer, 7 Lehrerinnen, 7 Handarbeitslehrerinnen, 1 israelitischer Religionslehrer und der Oberturnlehrer Kloß.

p. **Zur Neuregelung des Nachtwachtwesens.** Im Feuerwehrgebäude finden jetzt allabendlich Uebungen von Schutzleuten statt, um dieselben mit den Alarmapparaten bekannt zu machen. An den Uebungen nehmen auch höhere Polizeibeamte theil.

* **Abschiedsfeier.** Heute verabschiedete sich im Friedrich Wilhelms-Gymnasium Herr Professor Dr. Moritz von dem Lehrerkollegium der genannten Anstalt, dem er mehr als 36 Jahre lang angehört hat. Herr Direktor Leuchtenberger richtete an den Scheidenden warme Abschiedsworte, auf welche dieser sichtlich bewegt erwiderte.

p. **Zum Silberdiebstahl vom Wagen des Grafen Mycielski.** Der Rest des vom Wagen des Grafen Mycielski gestohlenen Silberbestecks ist heute Morgen im Glacis vor dem Warschauer Thor vergraben aufgefunden worden. Bis auf wenige Theile, welche die Burschen breit gehämmert und zerbrochen hatten ist das ganze Besteck unversehrt geblieben.

* **Verein zur Prämiirung weiblicher Dienstboten.** Eine Generalversammlung des Vereins zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten fand gestern Abend im kleinen Saale des Schwersenzschen Restaurants statt. Dieselbe genehmigte die Beschlüsse, welche in der letzten Vorstandssitzung hinsichtlich der diesjährigen Prämiirung gefaßt worden sind, in allen Punkten. Die Prämiirung selbst soll am Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale auf dem Rathhause stattfinden. Für einige ausgeschiedene Vorstandsmitglieder mußten Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus folgenden Personen: Gymnasial-Oberlehrer Matschky als Vorsitzenden, Rentier Jerzykiewicz, Rechtsanwalt und Notar Dr. Lewinski, Kaufmann Tuch, Polizei-Inspektor Bentzki, Oberturnlehrer Kloß, Brauereibesitzer Joseph Hugger, Kaufmann Max Kantorowicz, Kaufmann Leitgeber, Landgerichtsrath Czwalina, Rechtsanwalt Wolinski (neu gewählt). Dem Vorstande gehören ferner folgende Damen an: Frau Kommerzienrath Andersch, Frau Juwelier Baumann, Frau Kaufmann Manheimer, Frau Med.-Assessor Dr. Mankiewicz, Frau Pilling, Frau Geheimrath Polte, Frl. Strödel, Frau Superintendent Zehn. Hierzu wurden neu gewählt: Frau Polizeipräsident v. Nathusius und Frau Dr. Jerzykowska. In den nächsten Tagen werden schriftliche Aufforderungen an hiesige Mitbürger zum Eintritt in den Verein versandt. Es steht zu erwarten, daß eine rege Betheiligung stattfindet, und somit das segensreiche Wirken des Vereins gefördert wird.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort in Groß-Hermsdorf beim Kreis-Ausschuß des Kreises Landeshut die Stelle eines Kreis-Chaussee-Aufsehers mit 900 M. Gehalt und 150 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. in Landeshut i. Schl. beim Kreis-Ausschuß des Kreises Landeshut die Stelle eines Bureaugehilfen mit 900 M. Gehalt. — Zum 1. Mai d. J. bei der kaiserl. Post-Agentur Niederölsa (Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat von Primkenau die Stelle eines Nachtwächters, Todtengräbers und Lampenanzünders mit 280 M. Gehalt und freier Wohnung im Werthe von 60 M. — Zum 1. April d. J. beim Kreis-Ausschuß Rothenburg die Stelle eines Kreis-Chaussee-Aufsehers mit 770 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt. — Zum 1. April d. J. beim Magistrat von Seidenberg die Stelle eines Stadt-Sekretärs mit 900 M. Gehalt und 150 M. Wohnungsentschädigung. — Zum 1. Juli d. J. beim kaiserl. Postamt Tiefenfurt (Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Juli d. J. beim kaiserl. Postamt Gnesen die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß; ferner die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt, und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß.

p. **Krankheitstabelle.** Von meldepflichtigen Krankheiten kamen in der letzten Woche zur amtlichen Kenntniß an Masern 1, an Scharlach 1, an Diphtheritis 5 und an Lungenentzündung 1 Fall. Der letztere verlief tödtlich.

p. **Schiffsverkehr.** Heute Mittag traf hier der Dampfer „Johann" aus Stettin mit drei Kähnen im Schlepptau ein, von denen einer mit Gütern beladen ist. Bei dem augenblicklichen Wasserstand konnte der Dampfer ohne Weiteres die Wallischeibrücke passiren und die Schiffe direkt bis zur Ladestelle am Berdychowoer Damm bringen. Von Kolo ist heute der letzte von den nach Berlin bestimmten Getreideschiffen hier durchgekommen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. März. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Ztg."] Das Herrenhaus berieth heute den Etat. In der Generaldiskussion erklärte der Finanzminister, daß das Defizit des Etats voraussichtlich nicht ganz so hoch werden würde, als er im Abgeordnetenhause angegeben habe. In der Spezialdiskussion wurde beim Eisenbahnetat die Resolution Frankenberg, betreffend die Verbilligung der Düngertarife, angenommen. Freitag folgt die Fortsetzung der Etatsberathung.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 8½ Uhr verschied nach kurzen Leiden sanft unsere innigst geliebte, edle Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein

Lina Kantorowicz.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies tiefbetrübt an 3995

Michael Zuckermann und Fr. **Clara** geb. **Kantorowicz**, **Otto Michel** und Frau **Regina**, geb. **Kantorowicz**, **Max Kantorowicz**, **David Kantorowicz**, **Adolf Kantorowicz**.

Berlin, **Mailand**, 22. März 1893.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Weißensee aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Else Fritz mit Ingenieur Wilhelm Feist in Gleiwitz. Fräulein Else Kurze mit Dr. med. Oskar Spalteholz in Dresden. Frl. Martha Dahlström in Hamburg mit Herrn Dr. Gräser in Neapel. Fräulein Adele Fuhrmans mit Lieut. d. Ref. Hermann v. Nath in Schloß Lauersfort.

Verehelicht: Premier-Lieut. Rüdiger v. Specht mit Frl. Margarethe Jung in Berlin. Dr. phil. Gustav Weigand mit Frl. Helene Schlemüller in Leipzig. Fabrikdirektor Balduin Tropp in Karbitz i. B. mit Frl. Elise Wagner in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Pr.-Lieut. v. Kleiser in Karlsruhe. Eisenbahnbaumeister Karl von Bose in Straßburg i. E. Dr. med. Cl. Fleckner in Köln. Herrn Martin Krüger in Berlin. Hrn. v. Woyrsch in Schwanowitz. Lt. v. Raizewski in Leobschütz. Rechtsanwalt Wolfhagen in Hamburg. — Eine Tochter: Dr. med Große in Leipzig. Reg.-Rath Oudrier in Hamburg. Dr. Max Werner in Königshütte.

Gestorben: Frhr. Eugen von Schorlemer, Priester der Gesellschaft Jesu in Sao Leopoldo, Brasilien. Herr Harald von Schröder in Hamburg. Amtsgerichtsrath a. D. Julius Schramm in Hannover. Bürgermeister u. Stiftsamtmann Conrad Mohrmann in Oldendorf. Fr. Major Louise v. Rott, geb. v. Jenisch in München. Fr. Rittergutsbes. Marie Lorenz, geb. Lakel in Peterwitz. Fr. Johanna Weber, geb. Hahn in Berlin. Fr. Marie Schmidt, geb. Möllinger in Berlin. Fr. Agnes Göhl, geb. Kiel in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag: Vorletzte Opernvorstellung. Z. 1. M.: **Das Rheingold.** 3967

Kartoffelmehl-Fabrik Zielenzig

braucht per Februar-März

1000 Wspl. Kartoffeln

und bittet um Offerten. 1111

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Privat-Kapitalisten und Rentiers

wollen sich **schleunigst** Gratis-Probenummern von der **Allgemeinen Börsenzeitung** Berlin S.W., Wilhelmstr. 119/120 d. einfordern. **Rath und Auskunft** gratis! **Vorzüglichste** Information über jedes Papier! **Vielfache Anerkennung!** 4000

Nachruf.

Durch das am 20. d. Mts. erfolgte Ableben unseres ältesten Mitgliedes Herrn

Louis Karger

hat unser Verein einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten.

Eine Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied thätig, hat der Verstorbene mit seltener Hingabe und treuer Pflichterfüllung bis zu seinem Lebensende gewirkt. 4028

Sein Andenken wird in unserer Mitte nie erlöschen.

Obornik, den 22. März 1893.

Die Chewre Keddischeh.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Sonnabend, den 25. März, Abends 8 Uhr, in der Aula des Königlichen Berger-Realgymnasiums Vortrag des Herrn **Archivraths Dr. R. Prümers**: „Die Stadt Posen in Südpreußischer Zeit" **(1793—1806).** 4025

Eintrittskarten für Mitglieder der Gesellschaft und deren Familienangehörige, sowie für Mitglieder der Kartellvereine sind unentgeltlich in der Buchhandlung der Herrn **Jolowicz**, Alter Markt 4 und **F. Ebbecke**, Wilhelmsplatz 2 zu haben.

Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten.

Oeffentliche Prämiirung 4019

Sonnabend, d. 25. III., Nachm. 4 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale. Mitglieder u. Gönner des Vereins werden ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Bund der Landwirthe.

Der **Bund der Landwirthe**, Provinzial-Abtheilung **Posen**, wird am 3 30

Freitag, den 24. März d. Js., Nachm. ¼4 Uhr, in **Posen** in **Lambert's Saal**

behufs Aufklärung über die Ziele des Bundes wie zur Förderung seiner inneren Organisation seine erste

Versammlung

abhalten.

Alle Landwirthe der Provinz Posen, kleinere wie größere Grundbesitzer pp. werden hierdurch zur Theilnahme an derselben aufgefordert.

Der Zutritt zur Versammlung ist nur gegen **Eintrittskarten**, welche auf die Person lauten, gestattet. Eintrittskarten können vom 15. d. M. an bezogen werden:

1) von den Vorständen der Landwirthschaftlichen Vereine,
2) in Posen von dem Landwirthschaftlichen Ein- u. Verkaufs-Verein eingetr. Genossenschaft, Wilhelmstraße 3a,
3) vom Unterzeichneten.

Am 24. März werden Eintrittskarten von 9 Uhr früh an in **Posen** in **Lambert's Saal** durch ein dort zu errichtendes **Bureau** ausgegeben.

Posen, den 8. März 1893.

Der vom Bunde ernannte Vorsitzende der Provinzialabtheil. Posen.

Endell-Kiekrz.

Höhere Mädchenschule und Pension.

Aufnahme v. Schül. **Sonnabend, d. 25. März 11—1 Uhr.** Für **Anfäng.** Ostern die beste Aufnahmezeit. 4020

Th. Valentin, Wilhelmsplatz 14.

Brauer-Schule zu Worms

Cursusbeginn den 1. Mai a. cr.
Näh. Auskunft unentgeltlich durch die Direktion: **Lehmann. Helbig.** 3963

Anfragen aus der Stadt und Provinz veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich weder die Absicht habe, meine Praxis aufzugeben, noch meinen Wohnsitz zu verlegen. Ich verreise für einige Wochen, nehme aber nach meiner Rückkehr meine Praxis voll und ganz wieder auf und wohne nach wie vor **Viktoriastraße Nr. 6.** Daselbst während meiner Abwesenheit Vertretung.

4024 **Zahnarzt Mallachow.**

Wilh. Neuländer, Posen, **Alter Markt 86, gegenüber dem Stadthause**

empfiehlt sein großes Lager: in Blousen für Damen, Mädchen und Knaben, Tricotaillen, **Jupons, Schürzen, Corsetts, seid. Band,** Kurz- und Weißwaaren.

Für Kinder:

fertige Kleidchen, echte schwarze Strümpfe, Kopfjäckchen, Röckchen, sowie diverse Baby-Artikel in **großer Auswahl.** 40 8

Reelle Bedienung, gute Waare.

Isidor Griess, Markt 68, Ecke Neuestraße,

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Gardinen und Stores

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre. Muster voriger Saison und einzelne Fenster verkaufe bedeutend unter Selbstkostenpreis. 4021

Den vielen verehrten Kunden meines Geschäftes diene ich mit der Benachrichtigung, daß ich die Verlegung meines Lagers in mein neues Geschäftslokal

Wilhelmstraße Nr. 8

neben dem früheren Generalkommando-Gebäude

vorgenommen und bitte, das der Firma immer bewiesene Wohlwollen und Vertrauen derselben auch in den neuen Räumen erhalten und mich in meinen Bestrebungen unterstützen zu wollen.

Ich führe das Geschäft im beschränkteren Rahmen als bisher fort, werde aber streng bemüht sein, die alten Prinzipien der Firma aufrecht zu erhalten, für gute Qualitäten und gediegene Auswahl zu sorgen, und kann in Folge der so ungemein geringeren Geschäftsspesen auch bezüglich der Preise allen Ansprüchen genügen. 3987

Das Lager wird durch täglich eintreffende neue Sendungen — soweit dies noch nöthig — reichhaltig assortirt.

Robert Schmidt,

Inhaber: **G. Springer,**

jetzt Wilhelmstraße 8.

Lamberts Saal.

Freitag, den 24. März, Abends 8 Uhr:

Letztes Großes

Vokal- u. Instrumental-Concert

des Oesterreichischen Damengesangs-Sextett's **Brohmann—Pöttinger.**

Orchester: Von der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 47. 4026

Kassenpreis 60 Pf. Vorverkaufbillets à 50 Pf. in der Musikalienhandlung von **Bote & Bock** und in dem Zigarrengeschäft von **Neumann** (Wilhelmsplatz) zu haben.

Stellen-Angebote.

Evang. erf. Erzieherin, welche schon Erfolge im Unterrichten aufzuweisen vermag, wird zur Erziehung eines 11 jähr. Knaben (Ziel Quarta höhere Bürgerschule) und eines 6 jähr. Mädch. in ein Forsth. ges. Antritt nach Ostern. Off. m. Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. sub 113 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 3999

Suche für die Nachmittagsstdn. **eine Kindergärtnerin.** **S. Mittler**, Wilhelmsplatz 4, I.

Stellen-Gesuche.

Ein jung. Mann, mit der einf. u. dopp. Buchf. sowie Korresp. v. sucht Stell. ev. per sof. Gefl. Off. sub **O. P. 108** Exp. d. Ztg. erb.

Junger Kaufmann, 30er Jahre, sucht Stellung als Lagerist, Buchhalter oder Verwalter einer Filiale evtl. Kaution. Off. unt. O. S. 50 postl. Posen. 3910

Ein Bureaugehilfe, welcher seit vielen Jahren im Verwaltungsfach thätig ist, sucht anderweite Beschäftigung. 3989 Gefällige Offerten unter **V. 50** in der Exped. d. Ztg.

Eine Wirthin, mit guten Zeugnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht vom 1. April Stellung. **Adresse: D. Sobocinska,** Posen, Mauergasse Nr. 3. 4014

Ein tüchtiger, kräftiger Mann wünscht irgend in einem Hotel eine Stelle als **Hausknecht** anzunehmen per 1. April d. J. Gfl Off. **u. J. S.** an die Exp. erbeten.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen **ist** in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Pfund's

Milchseife

hergestellt aus bester, reiner Kuhmilch, **erfrischt die Haut** und macht sie **zart** und **weich.**

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

in **Dresden.**

Zu haben in Posen bei den Herren: Ad. Asch Söhne, Central-Drogerie, Alter Markt Nr 8, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, M. Pursch, Paul Wolff.

1922

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 Mk. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,

Quedlinburg,

Obst- und Beerenweinkelterei.

Pianinos, neukreuzs., grosser Ton, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin, Neanderstr. 1[illegible]**

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag **Abends** 6¼ Uhr: **Gottesdienst.**

Sonnabend **Vormittags** 9½ Uhr: **Gottesdienst.**

Sonnabend Nachmittags 3½ Uhr: **Jugendgottesdienst.**

Gemeinde-Synagoge: Neue Betschule.

Sonnabend, d. 25. d., Vorm. 10 Uhr: **Predigt** 4007 des Herrn **Gemeinde-Rabbiners.**

Welcher Mittelschullehrer würde einem jungen Mann, der sich zu e. Examen vorber. will, Unterricht im Deutschen ertheilen? Gefl. Off. mit Preisangabe sind unter **M. M. 703** i. d. Exp. d. Z. niederz.

Zur Beachtung für Klavier- und Harmonium-Besitzer!

In den nächsten Tagen kommt unser Techniker auf einer Geschäfts-Reise nach Posen. 3951

Derselbe übernimmt **Stimmen und kleine Reparaturen an Klavieren und Harmoniums unter Garantie.**

Alte, gespielte Klaviere und Harmoniums aller Systeme nehmen wir **in Zahlung, wenn neue Instrumente gekauft werden.**

Unser Techniker wird auf Wunsch Preis-Listen mit Abbildungen vorlegen und gebrauchte Instrumente sofort persönlich abschätzen.

Gefl. Meldungen erbitten umgehend an

Rühle & Hunger.

Alleinige Verkaufsstelle der beliebten Karn-Orgel-Harmoniums, Haus-Orgeln von Mark 300, Mark 3000, Piano-Magazin und Musikalien- und Instrumenten-Versandhaus, **Berlin, W. 41.** Friedrichstr. 58, Leipzigerstr. 23.

Meine Sprechstunden sind von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Nachm. 3684

Dr. Stan,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

St. Martin 14 I.

Haus ersten Ranges

vergiebt unter günstigen Bedingungen den Alleinvertrieb seiner altrenomm. Fabrikate — Spezialitäten —, die weder der Mode, noch Preisschwankungen unterworfen sind, für Posen, bezw. Provinz Posen.

Durchaus solvente, geeignete Reflektanten belieben ihre Offerten u. 7571 a. d. Exp. d. Ztg. einzureichen. 3998

Von einem alleinstehenden Herrn wird in einem Privathause **Mittagstisch** 4032 gesucht. Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. unter W. N. 1500

Kohlenschlacken verkäuflich 3803 in der Bahnkunstmühle Posen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Schulchronik.** Evangelische Schulen. In den Ruhestand getreten: Lehrer Krischke in Strese zum 31. März d. J. Definitiv angestellt die Lehrer: Siegert vom 1. April ab in Wodziczno, Sauer in Pruschewitz, Brauer in Grabow; unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamts-Kandidaten: Lork in Moschin, Zippel vom 1. März ab in Sierakowo, Dalchau vom 16. März ab in Zlotkowo, der Lehrer Below vom 1. April ab in Jasionna. — Katholische Schulen. Definitiv angestellt die Lehrer: Cempel vom 1. März ab in Psary, Kocinski in Gr. Sokolnik, Prumbs in Neudorf, Kreis Bomst, vom 1. April ab, Wisniewski in Tomice, Lehrerin Freitag in Wronczyn, Binder in Ostrowo, Michalek in Komornik, Lubiewski in Kolaczkowo, Martin in Gr. Kreutsch, Förster in Mauche, Brasse in Chrnszczyn, Piątkowski in Bieganowo; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer bezw. Schulamts-Kandidaten: Schulz in Obra, Mackowiak in Wrzemborz, Volkmer in Stokki, Lewandowicz in Neu-Dombrowo, Kempiak in Borui vom 1. März ab, Taube in Siedlec, Wojciechowski in Chwalkowo vom 16. März ab, Regulski in Dambitsch, Werner in Nitsche, Kruppik in Pawlowitz vom 1. April ab. — Jüdische Schulen. In den Ruhestand getreten: Lehrer Lißner in Obersitzko zum 31. März.

—n. **Versicherungsangelegenheit** Nach einer Bekanntmachung im Vereinsorgan hat der Vorstand des Posener Provinzial-Lehrervereins mit der Preußischen Lebens- und Garantieversicherungs-Aktiengesellschaft „Friedrich Wilhelm" in Berlin zum Zwecke von Sterbekassenversicherungen seiner Vereinsmitglieder einen Vertrag abgeschlossen. Mit diesem Vertrage, dessen Bedingungen für Lehrer und ebenso für deren Frauen recht günstige sind, soll den Vereinsmitgliedern ein Ersatz für die in Liquidation befindliche Lehrer-Sterbekasse der Provinz geboten werden. Die genannte Gesellschaft ist durch den Generalagenten Ad. Fenner, Posen, Bismarckstr. 3, vertreten. Nicht berührt wird durch diesen neuen Vertrag das seit 1886 bestehende Vertragsverhältniß mit der „Berlinischen Lebens-Versicherungs Gesellschaft", welche durch den Generalagenten A. Beer, Posen, Bergstr. 12b vertreten wird.

* **Vortrag zum Besten der Diakonissenanstalt.** Am Freitag, den 17. d. M., hielt Herr Konsistorialrath Dr. Borgius einen Vortrag über das Thema: Stimmen der Philosophie und Naturwissenschaft über die Unsterblichkeit der Seele. Die Fassung des Themas könnte zu der Meinung veranlassen, als sei der Vortrag eine objektive Zusammenfassung alles dessen, was in Philosophie und Naturwissenschaft über die Unsterblichkeit gesagt worden ist. Dem war aber nicht so, sondern der Vortragende hatte vielmehr nur diejenigen Meinungsäußerungen einiger Philosophen und Naturwissenschaftler zusammengestellt, welche die Frage nach der Unsterblichkeit der Seele bejahen, und es waren keineswegs alles Philosophen, deren Stimmen in unser Ohr klangen, wenigstens wird dies von Augustin, Tertulian, Gregor v. Nyssa und Thomas v. Aquin kaum jemand behaupten wollen. Der Standpunkt des Vortragenden war im wesentlichen derselbe wie derjenige der mittelalterlichen Scholastik. Wie diese die Philosophie als die Magd der Kirche ansah, so betrachtete auch der Vortragende die philosophische Spekulation als die Vorstufe für die Religion und stellte sie in dieser Beziehung auf die gleiche Stufe mit den dunklen Ahnungen der Völker, welche sich in den alten Volksepen ausgedrückt finden. Die Tendenz des Vortrages richtete sich gegen die materialistische Weltanschauung, welche in Verbindung mit der sozialistischen Ansicht vom Staatsleben ein furchtbarer Feind der hergebrachten Ordnung sei. Der Vortragende griff zunächst auf Platos „Phädra" zurück, im Anschluß, dessen er zugleich Moses Mendelssohn, den Zeitgenossen Lessings, erwähnte, welcher in Ausführung der platonischen Ideen, gegenüber der Vielheit des Körpers die Einheit der Seele hervorgehoben habe. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages ging er sodann nach Erwähnung der oben genannten Kirchenlehrer zu René Descartes (Cartesius), den Begründer der neueren Philosophie, über. Hieran schlossen sich Stellen aus Werken von Leibniz, Kant, Schelling und Fichte. Von den Ausführungen der neueren Philosophen ging der Vortragende sodann zu der Philosophie der neuesten Zeit, dem Materialismus über. Derselbe sei keineswegs eine neue Weltanschauung, habe vielmehr bereits im Alterthum eine Vorläuferin in der Atomenlehre Demokrits, welche durch Epikur weiter ausgebildet und später von römischen Dichtern kultivirt worden sei. Der Materialismus sei jedesmal da aufgetreten, wo ein Niedergang im politischen und sittlichen Leben eingetreten sei. Der Vortragende zog zum Beweise hierfür auch die Aufklärungsphilosophie der Encyclopädisten heran, welche im vorigen Jahrhundert in Frankreich den Boden für die Greuel der Revolution vorbereitet hätten, er ließ jedoch, was zur Vollständigkeit des Bildes gehört hätte, ganz unerwähnt, daß die Revolution nur den Untergang des alten mittelalterlichen Feudalstaates bedeutete, dessen Ende wohl kaum Jemand bedauern dürfte und verschwieg auch, daß die Revolution neben den Greueln, welche sie leider gezeitigt hat, auch sehr viel gute, dauernde Institutionen geschaffen hat, welche der Ausgang einer neuen Zeit geworden sind. Eingehend wandte sich der Vortragende sodann gegen den Materialismus, indem er aus den Werken von Männern der Naturwissenschaft, besonders Liebig, die Unhaltbarkeit der materialistischen Dogmen nachzuweisen versuchte. Auch Dubois Reymond und sogar Carl Vogt wurden zum Beweise mit herangezogen. Die Ausführungen des Redners wurden im übrigen in klarer, leichtfaßlicher Weise zum Vortrag gebracht und hielten die Aufmerksamkeit der sehr zahlreichen Zuhörerschaft bis zum Schluß rege.

Stadtverordneten-Versammlung.

Posen, den 22. März.

Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Orgler theilt mit, daß Magistrat und Stadtverordnete dem kommandirenden General des Gardekorps Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gesandt haben:

Ew. Excellenz sprechen in dankbarer Erinnerung an die in Zeiten schwerer Noth unserer Bürgerschaft bewiesene thatkräftige Unterstützung zum heutigen Jubel- und Ehrentage herzlichsten Glückwunsch aus

Magistrat und Stadtverordnete der Provinzialhauptstadt Posen.

Darauf ist folgendes Danktelegramm eingelaufen:

Herzlichen Dank für freundliches Gedenken sendet in alter Anhänglichkeit General v. Hüllessem.

Stadtrath Kronthal zeigt in einem Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung an, daß er aus Gesundheitsrücksichten genöthigt sei, sein Amt als Stadtrath niederzulegen, indem er zugleich der Versammlung seinen Dank für das ihm bewiesene Vertrauen ausspricht.

Der Vorsitzende gedenkt darauf, während sich die Versammlung von ihren Sitzen erhebt, in warmen Worten der Anerkennung, der Verdienste des Scheidenden um die Verwaltnng der Stadt und seines segensreichen Zusammenwirkens mit der Versammlung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält sodann das Wort Stadtv. Förster. Derselbe theilt mit, daß am letzten Montag bei Gelegenheit der Prüfung in der Knaben-Mittelschule der Rektor der Anstalt in seiner an die die Anstalt verlassenden Schüler eine Ansprache gerichtet habe. welche sich weniger an die Schüler als an Magistrat und Stadtverordnete gerichtet habe. Er habe in seiner Rede der städtischen Verwaltung den Vorwurf gemacht, daß sie für die Schule nicht genug thue und sich u. A. zu dem Satze verstiegen: „Ich warne alle Eltern, ihre Söhne in die Mittelschule zu schicken." Da diese Worte in der Oeffentlichkeit gesprochen worden seien, so nehme er Gelegenheit, auch öffentlich diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Er Frage beim Magistrat an, ob derselbe Kenntniß von dieser Sache habe und eventuell wie sich derselbe Herrn Rektor Schöpke gegenüber zu verhalten gedenke.

Stadtrath Bail bemerkt hierzu, daß der Magistrat sich mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt habe und daher auch keine Erklärung abgeben könne. Im Uebrigen glaube er, daß Herr Stadtv. Förster die von Herrn Rektor Schöpke gethane Aeußerung nicht ganz richtig aufgefaßt habe; derselbe habe nur gesagt, es sei für Eltern, welche für ihre Söhne eine Berechtigung wünschen, nicht rathsam, sie in die Mittelschule zu schicken.

Nach einigen Ausführungen des Stadtv. Kirsten, der die vom Stadtv. Förster wiedergegebene Version bestätigt, wird der Gegenstand verlassen und für die nächste Sitzung vertagt.

Die Versammlung setzt sodann die Berathung der städtischen Etats fort mit dem Etat der Pfandleihanstalt. Derselbe schließt laut des Voranschlages in Einnahme und Ausgabe mit 33 012 Mark ab und wird mit einem Abstrich von 200 Mark angenommen.

Der Etat der Verwaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und Märkte schließt in Einnahme und Ausgabe mit 150 170 Mark (5027,50 Mark weniger als im Vorjahr) ab. Die Zuschüsse aus der Kämmereikasse belaufen sich nach dem Voranschlag auf 119 599 Mark (3363,50 Mark weniger als im Vorjahr). Eine einmalige Ausgabe von 1500 Mark zur Bekiesung des Wilhelmsplatzes wird auf Antrag der Finanzkommission gestrichen. Im Uebrigen wird der Etat genehmigt.

Zu dem Titel „zur Herstellung und Unterhaltung von Straßenübergängen 3000 Mark" wird eine vom Stadtv. Fontane beantragte Resolution, vorzüglich auch den Uebergang über den Königsplatz zu berücksichtigen, angenommen.

Der Etat des Verschönerungswesens schließt nach dem Voranschlage mit 15 905 Mark (3721,50 Mark mehr als im Vorjahr) ab. Der Kämmereizuschuß ist mit 9625 Mark (4009,30 Mark mehr als im Vorjahr) angesetzt. Der Etat wird mit einigen Streichungen im Betrage von 1845,50 Mark genehmigt.

Der Etat für die Verwaltung der Kanäle, welcher mit 15 200 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt, wird mit einem Abstrich von 100 Mark für die Unterhaltung der alten Kanäle angenommen.

Der Etat des Einquartierungswesens, welcher mit 8530 M. abschließt, wird ohne Aenderung genehmigt.

Der Etat der Marstallverwaltung schließt im Voranschlag mit 89 250 M (12 750 M. mehr als im Vorjahr) ab. Unter den Einnahmen wird der Betrag für Kohlen und Cokes-Transport für die Gas- und Wasserwerke, da die Fuhrlöhne nicht ganz richtig angenommen sind, von 7180 M. auf 8245 M. also um 1165 M. erhöht. An den Ausgaben werden einige kleinere Abstriche im Gesammtbetrage von 450 M. gemacht, und der ganze Etat sodann genehmigt.

Der Etat der Abfuhrverwaltung balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 87 340 M. (1650 M. mehr als im Vorjahr). Die Einnahmen sind im Voranschlag in folgender Weise aufgestellt: Für verkaufte Fäkalien 40 000 M., Abgaben der Hausbesitzer 45 600 M., verschiedene Einnahmen 1740 M. Die Ausgaben setzen sich in folgender Weise zusammen: Verwaltungskosten 23 254 M., Abfuhrbetrieb 17 190 M., Unterhaltung der Anlagen und Geräthe 4834,75 M., Miethen, Abgaben und Lasten 39 945,60 M., Insgemein 2115,65 M. Der Etat wird mit einem kleinen Abstrich von 200 M. genehmigt.

Der Etat der Verwaltung des städtischen Grund-Eigenthums schließt laut Voranschlag in Einnahme und Ausgabe mit 206 950 M. (3790 M. weniger als im Vorjahr) ab. Die Abgaben und Lasten sind mit 43 096,12 M., die Unterhaltung des Grundeigenthums mit 33 534 M, der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß auf 130 200 M. (18 100 M. weniger als im Vorjahre) angesetzt. Die Ausgaben für die Unterhaltung des Grundeigenthums werden um 3200 M. herabgesetzt, während die Einnahmen um 375 M. für das Wohnhaus Wasserstraße Nr. 16a, welches in Folge eines Beschlusses der Versammlung zum 1. Oktober gekündigt und abgebrochen werden soll, herabgesetzt, so daß sich der Ueberschuß um 2825 M. erhöht. Im Uebrigen wird der Etat genehmigt.

Stadtv. Klau referirt im Namen der Baukommission über die Festsetzung der Kanalabgabe für das Verwaltungsjahr 1893/94. Die aufzubringenden Zinsen des Anlagekapitals von 205 000 M. betragen 7175 M. (3½ Proz.). Davon ist die Hälfte nach der Gebäudesteuer, die andere Hälfte nach der Frontlänge der Gebäude zu entrichten und zwar sollen im nächsten Jahre für 1 Meter Front 83 Pfennige, statt 80 Pf. im Vorjahr entrichtet werden. Die Versammlung erklärt sich auf Antrag der Baukommission mit der Vorlage des Magistrats einverstanden.

Hierauf beschließt die Versammlung den Kastellan und Kassendiener Poszwinski mit einer Pension von 1500 M. in den Ruhestand zu versetzen und demselben zu den Kosten für den Umzug aus dem Rathhause eine Beihilfe von 100 M. zu bewilligen.

Stadtv. Manheimer referirt über eine Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des mit der Pferdebahn-Gesellschaft am 30. Juni 1880 abgeschlossenen Vertrages. Der Vertrag läuft am 1. Juli 1915 ab. Alsdann soll der Bahnkörper der Stadt zufallen, während das rollende Material 2c. zu Taxationspreisen übernommen werden soll. Die Gesellschaft beantragt eine Verlängerung des Vertrages bis 1940; der Magistrat dagegen beantragt, daß die Konzession erlöschen soll, wenn die Stadt die Pferdebahn in eigene Regie übernehmen oder kassiren will, einem anderen Unternehmer soll dagegen der Betrieb nicht übergeben werden dürfen. Die Versammlung beschließt, diese Angelegenheit der Finanzkommission zur Vorberathung zu überweisen.

Zum Schluß referirt Stadtv. Borchert über einen Antrag des Magistrats, dem Zentralkomitee zur Speisung bedürftiger Schulkinder als einmalige Beihilfe 200 M. zu gewähren. Es wird in der Magistratsvorlage ausgeführt, daß die Mittel des Komitees nicht ausgereicht haben. Es sind im ganzen 443 der Unterstützung bedürftig gewesen, doch haben nur 172 von denselben und zwar 46 deutsche und 126 polnische, unterstützt werden können. Der Referent beantragt die Gewährung der Beihilfe.

Stadtv. Ziegler macht darauf aufmerksam, daß dies nicht das Zentral-Komitee für die ganze Stadt sei; es existire vielmehr noch ein besonderes Komitee für die Wallischei.

Stadtv. Dr. Lewinski wünscht einen genauen Nachweis, daß die Beihilfe ein dringendes Bedürfniß sei. Dem Komitee seien reiche Mittel von Privatleuten zugeflossen und es sei doch bedenklich einen derartigen Verein aus öffentlichen Mitteln zu subventioniren. Man müsse befürchten, daß hierdurch ein praecedens geschaffen werde und daß die Unterstützung aus Privatmitteln, auf welche doch hauptsächlich hierbei gerechnet werden müsse, nicht genügend in Anspruch genommen werde.

Bürgermeister Künzer: Das Bedürfniß liege in der That

Der Pfarrer.

Kriminal-Novelle.

Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Fritz Fernau.

[3. Fortsetzung.]

„Laß mich, Etienne; Du thust mir weh! Warum kommst Du schon? Wir hatten Dich heute noch nicht erwartet."

Wie ein kalter Frost fielen die Worte auf sein Herz. War dies das Willkommen, von dem er geträumt hatte?

„Auf wen wartest Du denn?" fragte er ernst. „Hier draußen auf der Landstraße in der Nacht? Du, meine Braut! Ich habe ein Recht danach zu fragen."

„Du sollst überhaupt kein Recht über mich haben, wenn Du so zu mir sprichst. Ich bin es müde, von Dir geschulmeistert zu werden und zu Hause nichts zu hören als: Etienne hier — Etienne da!"

Sie sprach in kindischem Muthwillen, doch es schmerzte ihn tief. Sie war ärgerlich, weil Jean nicht gekommen war; so hatte sie vergeblich sich der Gefahr ausgesetzt und gewartet; jetzt waren ihr natürlich Vorwürfe und Verdruß gewiß. Wie wir hören werden, war Jean genöthigt gewesen, anderswohin zu gehen.

„Nun gut." Etienne sprach noch ernster, indem er seine Leidenschaft mit riesiger Anstrengung zu bemeistern suchte. „Dann wirst Du jetzt mit mir heimgehen; über meine Rechte werden wir später sprechen."

„Ich werde nichts dergleichen thun, Etienne. Ich bin kein Kind; ich will nicht mitgenommen werden gegen meinen Willen. Lieber will ich sterben. Ich werde allein nach Hause gehen, wie es mir gefällt."

„Auch gut." Er beugte sich vorwärts, doch sie konnte das glühende Feuer in seinen Augen nicht sehen, das sie gewarnt haben würde, das arme Ding. „Auch gut, dann will ich gehen und Deinen Eltern erzählen, daß Du hier draußen wartest — wartest auf — nun auf wen? — auf Jean — Jean Duprès?"

Er zischte den Namen in ihr Ohr. Sie schrie auf und vergrub das Antlitz in ihren Händen. Sofort erkannte er, daß er das Richtige getroffen hatte. Es war nicht reiner Zufall; er hatte etwas gehört durch einen Nachbar, dem er zufällig in der Ferne begegnet war. Deshalb war er auch besorgt gewesen, heimzukommen, obgleich er sich so etwas doch nicht hätte träumen lassen.

„Du liebst ihn also — Du wartest hier auf ihn? — Sprich!"

Sie zitterte und weinte leise.

„Oh, Etienne, erzähle es nicht! Habe Mitleid! Thu es nicht, wenn Du mich je liebtest."

„Dich je liebte?!" Sein wildes, stolzes Blut wallte auf; sein mächtiger Körper zitterte vor wüthender Leidenschaft. „Dich liebte, du verlorenes, schamloses Geschöpf, du wagst es, mir das zu sagen! Doch warte, Du sollst deinen feinen Buhlen nicht haben. Mit Dreien seines gleichen nehme ich es noch auf."

Er hatte sie rauh an der Schulter gefaßt; bei dem Gedanken an die Gefahr, die ihrem Liebsten drohte, hob sie entsetzt ihr bleiches Antlitz zu ihm empor.

„Was willst Du thun, Etienne? Oh, Du mußt Jean nichts zu Leide thun! Er ist immer lieb und gut; er hat mir nie weh gethan. Oh, sag, daß Du ihm nichts thun willst! Ich liebe ihn! Oh, verschone —"

Die Worte starben auf ihren Lippen; er schüttelte sie in seiner starken Faust und sie war ohnmächtig wie ein kleiner Vogel. Seine Wuth hatte ihn übermannt — er war rasend.

„Doch nein, nein; Du bist es ja, Du, die sterben muß", sagte er mit scheinbarer Ruhe. „Du sagtest es ja selbst. Hörst Du wohl? Es ist nicht gut, daß solche Geschöpfe wie Du leben und ehrliche Männer zu Grunde richten."

In ihrem Schrecken war sie auf die Kniee gesunken und umklammerte ihn mit erhobenem Antlitz in werthlosem Flehen. Da blitzte das grausige Messer in der Luft und im nächsten Augenblick fiel sie mit einem einzigen kurzen, keuchenden Schrei leblos zu Boden, indem ihr langes Haar sich über seine Füße ergoß.

In einem kurzen Augenblick war die That geschehen — im nächsten Augenblick kam ihm das Furchtbare zum Bewußtsein. Er hatte seine Rache vollzogen, seiner eifersüchtigen Wuth und rasenden Leidenschaft nachgegeben — und jetzt, wo sie nicht mehr flehen konnte, wo sie regungs- und hoffnungslos in der Hülle ihres schwarzen Haares dalag — jetzt kam seine Liebe zurück.

Was sollte er thun — wie es verbergen — wohin fliehen? Er nahm sie in seine Arme, zitternd wie ein erschrecktes Kind — er, der starke Mann; der Schweiß brach ihm aus der Stirn hervor und er warf seine Bürde über die niedrige Mauer unter die Cypressenbäume in des Pfarrers Garten. Dann stahl er sich schuldbeladen fort. Von Ge-

vor, denn die Mittel hätten eben nicht weit genug gereicht. Die Frage, ob es nicht bedenklich sei, einen derartigen Verein mit einer Subvention aus städtischen Mitteln zu unterstützen, sei im Magistrat auch erörtert worden, aber man sei zu dem Resultat gekommen, daß ein Unterschied gemacht werden müsse zwischen Vereinen, welche die öffentliche Armenpflege entlasten und solchen, welche lediglich einen privaten Charakter tragen. Der in Frage stehende Verein gehöre zu der ersten Klasse.

Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich außer dem Referenten Stadtv. Borchert, noch die Stadtvv. Kirsten, Dr. Lewinski, Dr. Friedländer und Jacobsohn sowie Bürgermeister Künzer betheiligen, wird ein Antrag des Stadtv. Dr. Lewinski angenommen dahingehend, die Angelegenheit zu vertagen und den Magistrat zu ersuchen, vom Zentral Komitee einen ziffermäßigen Bericht über den abgelaufenen Winter einzufordern.

Der Vorsitzende Justizrath Orgler beurlaubt sich sodann bei der Versammlung auf 4 Wochen, um eine Kur zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auszuführen.

Schluß 8¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag, den 27. März.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

+ **Buk**, 22. März. [Diebstähle. Influenza.] Seit einiger Zeit treiben Diebe wieder in unserem Städtchen ihr Unwesen und führen mit der größten Frechheit ihre Diebstähle aus. Aus dem Kellerraume des Kaufmanns B. entwendeten sie 20 Flaschen Ungar- und Rothwein, dem Synagogendiener B. nahmen sie einen auf dem Hofraum befindlichen Wagen und in der letzten Nacht stahlen sie vier dem Rabbiner G. gehörige Gänse, nachdem sie dieselben vorher an Ort und Stelle geschlachtet hatten. Bezüglich des letzteren Diebstahls ist man den Thätern auf der Spur. — In hiesiger Stadt und Umgegend tritt seit einiger Zeit wieder die Influenza auf, jedoch bisher ohne einen bösartigen Verlauf zu nehmen.

t. **Kosten**, 22. März. [Besetzung von Lehrerstellen.] Nach fast einjähriger Vakanz ist am 20. d. M. die katholische Lehrerstelle zu Alt-Lubosch durch den Schulamtskandidaten Herrn Kurbisch wieder besetzt worden. Während der Vakanz mußten die Lehrer Büschel aus Oborzisk und Liverski aus Kurzagora abwechselnd wöchentlich je zweimal Unterricht ertheilen. — Vom 1. April wird in dem nahen Racot eine 2. evangelische Lehrerstelle errichtet, die durch den Schulamtskandidaten Sievert besetzt werden wird.

h. **Rogowo**, 21. März. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde Herr Dampfsägewerkbesitzer Leopold Jakob wiedergewählt.

g. **Jutroschin**, 22. März. [Feuer. Frachtgarantie.] Die dem Trunke ergebene Ehefrau des Ackerwirths Gottlieb Hein in Schwentroschine legte an einem der letzten Abende in der eigenen Siedekammer Feuer an, welches sich bei dem herrschenden Winde so rasch verbreitete, daß nicht nur die Wirthschaft des Genannten, sondern auch die benachbarte des Wirths Karl Grabarse vernichtet wurde. Die Brandstifterin wurde sofort auf der Brandstelle verhaftet. — Der Bau einer Kleinbahn von Bahnhof Trachenberg über Hermenau, Kanterwitz, Powitzko, Schätzke, Gr.-Ossig, Fürstenau, Birnbäumel, Protsch, Karmine, Kasawe, Militsch, Schlabitz, Alt-Hammer, Grabosnitze, Bratschelhof, Gontkowitz, Gr.-Tschunkawe nach Sulmierschütz mit einer Abzweigung von Schätzke über Przittkowitz, Dobrtowitz, Kl.-Ellguth, Kl.-Peterwitz nach Prausnitz und einer solchen von Birnbäumel bis an die Bartschbrücke bei Sulau, wo überall Haltestellen angelegt werden sollen, scheint nun doch gesichert zu sein, denn in der vorgestern zu Militsch abgehaltenen Sitzung haben 10 der an diesen Linien gelegenen Großgrundbesitzer einen Entwurf zur Frachtgarantie unterzeichnet, sich u. a. auch verpflichtet, für jeden Zentner, welcher innerhalb je dreier Jahre weniger als angegeben, zur Verladung kommt, 20 Pfennige an die Betriebsgesellschaft zu zahlen, vorausgesetzt, daß die auf die bevorzugten Aktien entfallende Dividende von 4 Prozent aus den Fachteinnahmen nach Abzug der Betriebskosten und Rücklager zum Erneuerungs- und Reservefonds nicht erreicht wird. Die Frachtkosten werden für Wagenladungen von 100 Zentner nicht mehr als 15 Pfennige, und für Wagenladungen von 200 Zentner nicht mehr als 12 Pfg. per Kilometertonne betragen. Die Betriebs-Einnahme und Ausgabe-Etats, sowie die Tarife und Fahrpläne unterliegen alljährlich der Genehmigung des Kreises und werden von diesem endgiltig festgestellt.

ch. **Rawitsch**, 22. März. [Verunglückt. Personalien. Landwirthschaftliche Winterschule. Vom Seminar.] Beim Niederreißen des alten Spritzenhauses im benachbarten Herrnstadt wurde vorgestern Nachmittag der Maurergeselle Wengler durch herabstürzendes Mauerwerk verschüttet. Er wurde glücklicherweise noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen, doch hat er einen Bruch des rechten Beines und bedeutende Quetschungen an den Oberschenkeln davongetragen. — Regierungs-Baumeister Schmidt, der bisher den Neubau der katholischen Kirche in Herrnstadt leitete, ist nach Berlin berufen worden, um daselbst den Bau des Domes zu leiten. — Es besteht die Absicht, im nordöstlichen Theile der Provinz Schlesien eine landwirthschaftliche Winterschule zu errichten. Darauf hin ist auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins in Prausnitz eine aus Mitgliedern der dortigen städtischen Behörden bestehende Deputation bei dem Herrn Oberpräsidenten und dem Vorsitzenden des Zentralvereins, Grafen Pückler, vorstellig geworden, daß die Schule in Prausnitz errichtet werden möge. — Montag, Dienstag und heute fand hier die Prüfung derjenigen auf Privat-Anstalten vorgebildeten Seminar-Aspiranten statt, die sich zur Aufnahme in das hiesige Schullehrer-Seminar gemeldet hatten. Die Zahl derselben betrug 36, von diesen bestanden 31 die Prüfung. Im Vorjahre hatten sich nur 12 solcher Aspiranten gemeldet, von denen nur 8 aufgenommen wurden. Verlassen haben das hiesige Seminar in diesem Jahre nach bestandenem Abiturientenexamen 52 Zöglinge.

V. **Fraustadt**, 22. März. [Zwangsversteigerung.] Der Werth der Hausgrundstücke scheint in hiesiger Stadt immer mehr herunter zu gehen. Heute gelangte das dem Handelsmann Elias Foß hierselbst gehörige, auf der Langenstraße, welche mit zu den verkehrsreichsten Straßen gehört, belegene Hausgrundstück, welches mit einem jährlichen Nutzungswerth von 306 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht im Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung. Das Grundstück, auf welchem 5600 M. Hypothekenschulden haften und dessen Gebäude mit 7100 M. gegen Feuersgefahr versichert sind, erstand Herr Maurer- und Zimmermeister August Hofer hierselbst für 4000 M.

○ **Pleschen**, 22. März. [Schulwesen.] Mit dem 1. April d. J. ist an der Gymnasial-Abtheilung der hiesigen „Deutschen Bürgerschule" der wissenschaftliche Lehrer Herr Vittrin aus Königsberg in Preußen angestellt worden. — In der hiesigen Fortbildungsschule wird gegenwärtig eine Aenderung vorgenommen. Laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten sollen diejenigen Lehrlinge, welche das Ziel einer Volksschule nicht erreicht haben, in Klassen bis höchstens 20 Schüler, diejenigen dagegen, die das Ziel einer Volksschule erreicht haben, in Klassen mit höchstens 30 Schülern untergebracht werden. Es wird demnach die hiesige Fortbildungsschule fortan aus 5 Klassen mit 95 und aus 2 Klassen mit 42 Schülern bestehen. Bis jetzt bestand die Fortbildungsschule ebenfalls aus 7 Klassen, doch war die Frequenz der einzelnen Klassen eine andere. Im Monat April ist ein bedeutender Zugang an Fortbildungsschülern zu erwarten.

a— **Kriewen**, 22. März. [Geburtstagsfeier. Subhastationen.] Am gestrigen Tage feierte der in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte praktische Arzt, königl. Kreis-Wundarzt Dr. Kutzner hierselbst, seinen 75. Geburtstag. Der hiesige Kriegerverein, dessen langjähriger Vorsitzender Herr Dr. Kutzner war, sowie der hiesige Gesangverein „Eintracht", dem der Genannte als Ehrenmitglied angehört, begaben sich Vormittags gemeinschaftlich in die Wohnung des greisen Geburtstagskindes, um demselben zu gratuliren. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Bürgermeister Czekalla, hielt eine ergreifende Ansprache und überreichte dem Herrn Dr. Kutzner ein Diplom, auf Grund dessen derselbe zum Protektor des hiesigen Kriegervereins ernannt wurde. Der Gesangverein „Eintracht" sang einige Lieder. Herr Dr. Kutzner dankte, tiefgerührt, für die Beweise der Anhänglichkeit und Liebe. Vor drei Jahren feierte Herr Dr. Kutzner sein 50jähriges Jubiläum als Arzt und in zwei Jahren wird derselbe sein 50jähriges Jubiläum als Bürger Kriewens feiern. — In nächster Zeit kommen die Güter Zbenchy, dem früheren Gutsbesitzer Buchner gehörig, und Swierczyn, der Rittergutsbesitzerin von Modlibowska gehörig, zur gerichtlichen Subhastation.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg**, 20. März. [Ein falscher Petrus.] Vor kurzer Zeit starb in der Nachbarstadt D. ein in den weitesten Kreisen bekannter Dienstmann mit Hinterlassung eines für seine Verhältnisse nicht unbedeutenden Vermögens. Bald nach seinem Tode fand sich bei der Wittwe ein Mann ein, angethan mit einem langen weißen Hemde, sowie mit einer Gesichtslarve, und stellte sich als den heiligen Petrus vor, der von ihrem verstorbenen Manne abgeschickt sei, ihm schleunigst 1000 Mark zu überbringen zur Vertheilung an die Armen, da er sonst seiner vielen Sünden wegen nicht in den Himmel gelassen werde. Die etwas beschränkte Frau erklärte, augenblicklich nur 60 Mark zu Hause zu haben, wollte aber am anderen Tage den Rest von der Sparkasse holen und das von ihr geforderte Opfer dann ganz bringen. Am nächsten Vormittage machte sich die Frau dann mit ihrem Einlagebuch auf den Weg nach der Sparkasse, um dort 1000 M. abzuheben. Der Beamte verweigerte zunächst die Zahlung dieser Summe, weil dieselbe statutengemäß erst gekündigt werden müsse, die Frau beharrte jedoch auf sofortiger Zahlung unter Angabe des Grundes. Nun zahlte der Beamte, Verdacht schöpfend, die verlangte Summe aus, machte aber schleunigst der Kriminalpolizei von dem Sachverhalt Mittheilung. Am Abend desselben Tages erschien denn auch wirklich der abgesandte „Petrus" in demselben Kostüm und war eben im Begriff, den Rest des von ihm „zu wohlthätigen Zwecken" bestimmten Restbetrages von 940 M. in Empfang zu nehmen, als sich plötzlich die Thür öffnete und zwei Kriminal-Schutzleute eintraten. Mit der Frage: „Wird im Himmel auch Geld gebraucht?" wurde dem Betrüger die Larve abgenommen. Dieser entpuppte sich als ein mit den Verhältnissen genau vertrauter Mann; es war nämlich — der Hauswirth der Wittwe. Die Untersuchung gegen den Schwindler ist eingeleitet.

* **Bartenstein**, 19. März. [Muthige That eines Schülers.] Durch die Feldmark des Gutes Kraftshagen fließt ein Nebenflüßchen der Alle, Zausel genannt, ein Vorwerk von dem Hauptgute trennend. Gleicht es im Sommer einem zahmen Bächlein, das müde das Land durchschleicht, so braust es jetzt stolz dahin mit mächtigem Fluthenschwall. Um zur Schule zu gelangen, überschreiten die Kinder des Vorwerks dies Gewässer auf einem schmalen, nur aus einem Brett und zwei neben diesem liegenden Stangen hergestellten Stege. Auf diesem schwankenden, vom Wasser umtosten Stege vom Schwindel erfaßt, stürzte vorgestern Mittag ein 7jähriger Knabe kopfüber in den Fluß. Während seine beiden älteren Geschwister und die anderen Kinder schreiend und jammernd thatlos am Ufer standen, verlor der 13jährige Schüler Geydeck, Sohn eines armen Tagelöhners, die Geistesgegenwart nicht. Muthig betrat er den schon vom Wasser überflutheten Steg, legte sich, selbst in Lebensgefahr schwebend, quer auf denselben nieder, und so gelang es ihm, den wieder auftauchenden Knaben zu erfassen und mit Aufbietung seiner ganzen Kraft an das Ufer zu ziehen.

Vermischtes.

† **Vom alten deutschen Reichstag.** Vor hundert Jahren, am 22. März 1793, schrieb sich der alte deutsche Reichstag zum letzten Male durch einen bedeutungsvollen Beschluß in die Geschichte ein. Der Krieg zwischen Frankreich einerseits, Oesterreich und Preußen andererseits hatte bereits ein Jahr getobt, ehe der Reichstag zu einer Entscheidung sich zu einigen vermochte. Im September 1792 rückte Cüstine mit einer geringen, zum großen Theil aus zusammengelaufenem Volke bestehenden Heeresmacht über die Grenze. Er zog durch das Gebiet des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, ohne aufgehalten zu werden, obgleich dem Landgrafen eine stärkere und besser ausgerüstete Macht zur Verfügung stand als dem Feinde. Die Festung Mainz wurde ohne Gegenwehr übergeben, und am 21. Oktober zog Cüstine in Frankfurt a. M. ein. Er ließ diese Stadt brandschatzen, dann zog er auf Nauheim weiter. Am 23. November nahm der Reichstag endlich den Antrag an, ein Reichsheer zur Bekämpfung der Franzosen zusammenzuziehen, aber es vergingen noch volle vier Monate, ehe er eine Kriegserklärung fertigbrachte. Das endlich zusammengezogene Reichsheer erwies sich aber ganz unfähig zu einem entscheidenden Eingreifen, und auch die Oesterreicher und Preußen führten den Krieg in einer Weise, daß selbst errungene Siege keinen wesentlichen Erfolg hatten. Herzog Ferdinand von Braunschweig erklärte, als er im Frühjahr 1794 seinen Abschied nahm, mit den beschränkten Mitteln, welche die veralteten Staaatseinrichtungen den Verbündeten gewährten, seien diese nicht im Stande, den einheitlich geleiteten Volksheeren der Franzosen auf die Dauer zu widerstehen. Während des neuen Feldzuges gegen Frankreich schloß Oesterreich, welches Belgien verloren gab, einen geheimen Vertrag mit Rußland. Es fand eine Einigung über eine dritte Theilung Polens dahin statt, daß Rußland 2000, Oesterreich nur 1000 Quadratmeilen erhalten solle, wogegen Rußland versprach, Oesterreich bei anderweitigen Eroberungen zur Entschädigung für die Verluste am Rhein zu unterstützen. Als Preußen von diesen Abmachungen erfuhr, zog es seine Truppen vom Rhein zurück und willigte in den Baseler Frieden, um der von Osten drohenden Gefahr kräftiger entgegentreten zu können, denn das österreichisch-russische Bündniß mußte als gegen das protestantische Preußen gerichtet aufgefaßt werden. Durch den Baseler Frieden wurde den deutschen Fürsten und Völkern im vollen Umfange zutheil, was seit Jahrhunderten erstrebt war, die Befreiung von Pflichten gegen das gemeinsame Vaterland. Dafür mußten sie aber unter das Joch des gemeinsamen Feindes sich beugen und der Republik Frankreich unvergleichlich höhere Opfer bringen, als sie jemals gewillt waren, sich für das deutsche Reich auferlegen zu lassen. Ihren im Jahre 1806 erfolgten Anschluß an Frankreich begründeten die süddeutschen Staaten mit der von ihnen selbst herbeigeführten Unfähigkeit des deutschen Reiches, die Grenzstaaten vor dem Eindringen der Feinde zu schützen.

† **Aus Spandau** berichtet der „A. f. d. H.": Zwei hiesige Maurermeister hatten auf dem Kirchenacker zwei benachbarte Baustellen erworben. Der eine errichtete auf dem Grundstücke, das er für das seinige hielt, bald darauf ein größeres Gebäude, das nun schon seit mehreren Monaten bewohnt ist. Der andere hatte sich bisher um seine Baustelle nicht gekümmert. Neuerdings wollte er sie vermessen lassen, und da stellte es sich heraus, daß sie bereits bebaut war; dagegen fand er die Baustelle des anderen Maurermeisters leer vor. Dieser hatte also bei dem Bau einen Irrthum begangen. Das aus Versehen bebaute Grundstück ist um einige Quadrat Ruthen größer als das vom Bauherrn eigentlich erworbene Stück Land. Man ist gespannt darauf, wie die Sache auslaufen wird.

† **Zur Katastrophe in Elbingerode.** Elbingerode, 19. März. Heute wurden die am 16. d. M. auf so grauenvolle Art zu Tode gekommenen Bergleute zur letzten Ruhestätte gebracht.

---

wissensbissen und Furcht gequält, streifte er stundenlang im Walde umher. Er war kein hartherziger Schurke, aber ein Mann mit einem guten Theil Aberglauben, der stets mehr dazu beigetragen hatte, sein finsteres Wesen zu erhöhen, als den Pfad seines Lebens sanft und sicher zu machen.

Jetzt hielt ihn unheimliche Anziehungskraft in der Nähe seines Verbrechens zurück. Er konnte nicht fortkommen. Spät in der Nacht kroch er wieder zurück und stieg über die Mauer. Er wußte, wo der kleine Schuppen war, in dem der Pfarrer seine Gartengeräthe aufbewahrte. Etienne nahm einen Spaten und begrub das Opfer seiner That unter den Cypressen. Mit zitternden Händen arbeitete er und kalter Schweiß stand auf seiner Stirn. Die Nacht war fast vorüber, ehe er sein Werk vollendet hatte. Er nahm den Spaten auf, um ihn wieder an Ort und Stelle zu bringen, als plötzlich ein Nachtvogel in den Zweigen ihn erschreckte. Da ließ er das Werkzeug fallen und floh.

Gewissensbisse quälten sein Inneres — vielleicht fühlte er Reue und Schmerz. Gott weiß es. Er selbst erklärte später, er habe damals nicht daran gedacht, sein Verbrechen oder die Folgen auf einen Anderen zu übertragen; so etwas war ihm gar nicht einmal eingefallen.

Der Pfarrer war gewohnt, sich am frühesten Morgen zu erheben und in die Kirche zu gehen, ehe es sich in dem Dorfe zu regen begann. So that er auch an jenem Morgen, indem er durch das Haus eintrat und den Garten unberührt ließ. Er öffnete die Kirchenthüren, damit die Arbeiter, die zum Werke gingen, für ein paar Minuten, wie sie oft zu thun pflegten, zum Gebete hereinkommen konnten. Es war noch kein heller Tag, nur ein schwacher Schimmer des dämmernden Morgens erhob sich im Osten und die Vögel in den Zweigen wurden munter. Mit einem freudigen Gefühle der Dankbarkeit stand der Pfarrer einen Augenblick still, um die erquickende Frische der Morgenluft einzuathmen, die erfüllt war von dem kräftigen Dufte des Flieders; dann kehrte er in die Kirche zurück.

Dort verbreitete nur die Altarlampe ein schwaches Licht um sich, welches die entfernteren Theile des Gebäudes nur noch dunkler erscheinen ließ. Er stand dicht unter dem röthlichen Schimmer der Lampe und las sein Brevier. Er war noch nicht lange im Gebet versunken, als seine Einsamkeit durch einen Mann gestört wurde, der leise eingetreten war und einen Augenblick auf den Steinen niederkniete.

In der Dunkelheit erschien er nur wie ein Schatten, der sich unter Schatten bewegt. Er erhob sich bald wieder und zeigte mit der Hand nach dem Beichtstuhl; dann schritt er schnell vorwärts und kniete auf dem Platze des Beichtenden nieder. Der Pfarrer war hoch überrascht; die Bewegungen des Mannes, die ungewöhnliche Stunde, die Dunkelheit, das Alles berührte ihn gar wunderbar; doch vielleicht war es ein gerade vorüberkommender Landstreicher, der durch die offene Thür, die Einsamkeit, die Ruhe und die Gegenwart des Pfarrers sich hatte bewegen lassen, eine langversäumte Pflicht zu erfüllen. Jedenfalls durfte er sich dem Rufe nicht entziehen und ging sofort und nahm seinen Sitz ein.

„Was giebt es, mein Sohn?"

Die Worte waren sehr sanft gesprochen, als wären sie der erste Hauch von des Himmels verzeihender Gnade.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Graphische Literaturtafel. Es trägt zweifellos kaum etwas mehr zur übersichtlichen wissenschaftlichen Erkenntniß bei als die anschauliche Darstellung, welche uns das, was wir erkennen sollen, in Zeichnungen vor Augen führt. Eine Karte zeigt uns vieles deutlicher, als eine bändereiche Reisebeschreibung; aber auch in anderen Zweigen unseres Wissens ist uns die figürliche Anschauung ein Lehrmittel geworden, dessen Erfolge von keinem Lehrbuche übertroffen werden. Unter diesem Gesichtspunkte glauben wir dem Interesse unseres Leserkreises dienlich zu sein, wenn wir auf eine überraschend eigenartige Anwendung aufmerksam machen, welche dieser Gedanke auf die Literaturgeschichte gefunden hat. Es ist dies Flaischlens Graphische Literaturtafel. (Farbige Tafel mit erklärendem Text in Karton gefalzt M. 2.—. Stuttgart, Göschen.) Die deutsche Literatur und der Einfluß fremder Literaturen auf ihren Verlauf von Beginn einer schriftlichen Ueberlieferung an bis heute. Dieses im höchsten Grade originelle Werk giebt eine rasche allgemein verständliche Uebersicht über unsere Literatur von dem Gesichtspunkte aus, den der Titel betont. Das Bild eines Flusses und seiner Nebenflüsse festhaltend, zeigt die Tafel den Lauf unserer Literatur durch die Jahrhunderte, deren allmähliches Wachsthum durch Aufnahme fremder Elemente, sowie das langsame Sichverarbeiten und endliche Versickern und Verrinnen dieser letzteren, und bildet somit eine Ergänzung zu jeder Literaturgeschichte.

* Die mitteleuropäische Zeitrechnung. — Am nächsten 1. April wird die Einführung der sogenannten mitteleuropäischen Zeit in das bürgerliche Leben in Deutschland stattfinden. Wer sich gegen Zeitverlust und gegen mancherlei Verdruß, welcher durch eine solche Neuerung hervorgebracht werden kann und wird, schützen will, sei die soeben bei Dietrich Reimer in Berlin erschienene, in leicht verständlicher Sprache abgefaßte kleine Schrift: Die mitteleuropäische Zeit, ein Wort an die Stadt- und Landbewohner und an die Schulen zur Erläuterung der vom 1. April 1893 in das bürgerliche Leben einzuführenden neuen Zeitrechnung von O. Jesse (Preis 60 Pf.), bestens empfohlen.

Ein herzzerreißender Anblick bot sich vor jedem Hause, aus welchem die Todten herausgetragen wurden. Hier weinten Frauen und Kinder um ihren treuen Ernährer, dort beklagte ein tiefbetrübtes Elternpaar den Tod seines hoffnungsvollen Sohnes. Um 4 Uhr wurden die Leichen auf Wagen nach dem Marktplatze gebracht. Dort hatte sich bereits eine so große Menschenmenge angesammelt, wie man sie hier wohl seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat. Vom Markte ab setzte sich der schier endlose Zug unter Vorantritt des städtischen Musikkorps in Bewegung. Vor den Leichenwagen gingen die Bergleute in ihrer dunklen Tracht. Hinter den einzelnen Särgen folgten die Angehörigen, hinter dem letzten Leichenwagen bemerkte man den gesammten Magistrat, die Geistlichkeit des Ortes, die Beamten der Harzer Werke, in deren Dienst die Unglücklichen gestanden, fast die ganze Einwohnerschaft Elbingerodes und viele Theilnehmer aus den umliegenden Ortschaften. An der Gruft schilderte der amtirende Geistliche noch einmal in einer ergreifenden Rede das gräßliche Ereigniß und suchte dann in erhebenden Worten die Hinterbliebenen zu trösten. Häufig wurde er unterbrochen von dem Schluchzen und den Klagetönen der Trauernden. Gegen Abend wurde der muthmaßliche Attentäter in aller Stille beigesetzt. Der Fürst zu Stolberg-Wernigerode ließ dem hiesigen Magistrat 300 M. für die Hinterbliebenen überreichen. Ferner ergab die Sammlung im Ort bis jetzt ca. 300 M., auch einige Zeitungs-expeditionen sandten Beträge ein.

† **Die neuen Quarantäneregulationen.** Newyork 11. März. Die „N. Handelsztg." schreibt: „Die neuen Quarantäneregulationen, welche das Finanzministerium in Bezug auf Desinfiziren von importirten Waaren, wie Lumpen, Wolle, Häute u. s. w. in letzter Woche erlassen hat, um die Einschleppung der Cholera und anderer ansteckender Krankheiten zu verhindern, sind von großer Wichtigkeit für Importeurs und andere Geschäftsleute. Die betreffenden Regulationen schreiben in eingehender Weise das Desinfiziren von eisernen und hölzernen Fahrzeugen vor und enthalten genaue Bestimmungen hinsichtlich der Behandlung der Cargos, welche möglicherweise infizirt sein mögen. Eiserne Fahrzeuge müssen im Innern mit einer Lösung von Bichloride of Mercury gründlich gewaschen werden. Auf dieselbe Weise ist das Zwischendeck zu desinfiziren, doch kann dies auch mittelst Dampfes geschehen, wenn solcher in genügendem Druck (100 Grad Zentigrade) vorhanden ist. Hölzerne Fahrzeuge sind in folgender Weise zu desinfiziren: Mittels Räucherung mit Schwefeldioxyd von 10 Grad Stärke während 48—72 Stunden oder mittelst Waschens mit einer Lösung von Bichloride of Mercury (1 zu 800). Nahrungsmittel, wie Maccaroni, Vermicelli, Gemüse in natürlichem Zustande, frische oder getrocknete Früchte, nicht gesalzenes Fleisch oder Fleischprodukte, geschlachtetes Geflügel, Butter, Milch, Käse, Kunstbutter, Eiweiß u. s. w., aus einer von der Cholera infizirten Gegend kommend, sollten überhaupt nicht verschifft werden, da derartige Artikel nicht desinfizirt werden können. Gewisse Artikel, persönliche Effekten und Bettzeug, welche aus einer Gegend kommen, welche als infizirt bekannt ist, oder deren Ursprung nicht genau bekannt ist, welche aber nach Ansicht der betreffenden Konsular- oder medizinischen Beamten infizirt sind, müssen vor der Verschiffung desinfizirt werden. Gebrauchte Polstermöbeln, Federbetten, Federkissen nnd Daunendecken sollten überhaupt nicht verschifft werden. Während Cholera, Gelbfieber, Blattern, Typhus oder die Pest in irgend einem Hafen oder Orte grassiren und nicht eher, als bis 30 Tage nach dem Erlöschen der betreffenden Seuchen verstrichen sind, dürfen von dort aus keine Lumpen, alte Jute oder altes Gunny, an dem betreffenden Orte gesammelt, verschifft werden. Neue Waaren und Artikel dürfen im Allgemeinen ohne Anstand verschifft werden, und solche neuen Artikel wie Textilfabrikate und dergleichen, welche in einem infizirten Hafen oder Orte mit der Absicht, sie während der Ueberfahrt vor Feuchtigkeit zu schützen, verpackt worden sind, brauchen nicht desinfizirt zu werden. Alle bei der Herstellung von Papier zur Verwendung gelangenden Lumpen oder Textilfabrikate, welche in einem fremden Hafen oder Orte gesammelt oder verpackt worden sind, müssen vor der Verschiffung nach den Vereinigten Staaten desinfizirt werden und zwar durch Kochen in Wasser, oder durch Dampf, oder durch sechsstündiges Durchräuchern mit schwefeliger Säure. Federn für Betten, nicht verarbeitetes Menschenhaar, gekräuseltes Haar, Wolle, Kameelshaar, Ziegenhaar, Wollfließe, Pelzwerk, Pelz für Hutmacher, Alpacca, Häute und Felle ohne Haar resp. Wolle, Häuteabfall, Ziegen- und Schaffelle, welche aus Gegenden stammen, in welchen ansteckende Krankheiten herrschen und welche vor dem Verpacken nicht desinfizirt worden sind, müssen einen Desinfektionsprozeß durchmachen, und zwar entweder mittelst Karbolsäure oder Schwefeldioxyd. Gelatin, Leim, Fischleim, Fischblasen, Fischhäute, Wurstdärme, Blasen, getrocknetes Blut, Kalbsmagen, gleichviel ob in rohem oder getrocknetem Zustande, nicht in Kisten verpackt und auf irgend eine Weise der Infektion ausgesetzt gewesen, müssen acht bis zehn Stunden lang mittelst Schwefeldioxyd desinfizirt werden. Die Emballage von Rohzucker, Glucose und Kaffee, von einem infizirten Hafen oder Orte aus verschifft, muß 12 Stunden lang mittelst Schwefeldioxyd desinfizirt werden. In Uebereinstimmung mit dem Quarantänegesetz hat der Bundes-Generalarzt die folgenden Aerzte des Marinehospitaldienstes zur Inspektion von Auswandererschiffen nach fremden Häfen designirt: Dr. Fairfax Irwin nach Marseille; Passed Assistenzarzt J. H. White nach Hamburg; Passed Assistenzarzt W. J. Pettus nach Southampton; Passed Assistenzarzt R. M. Woodward nach Rotterdam; Assistenzarzt G. B. Young nach Neapel; Assistenzarzt B. W. Brown nach Genua; Assistenzarzt E. R Houghton nach Havre; Assistenz-Arzt M. J. Royenan nach Antwerpen."

† **Ganz Moskau** wurde vor einigen Tagen durch die Nachricht alarmirt: die uralte, im Kreml-Stadttheil belegene archangelsche Kathedrale brennt. Dank den Bemühungen der Feuerwehr, denen die Bevölkerung unterschiedslos beistand, gelang es das Feuer zu löschen und ein ehrwürdiges Denkmal russischer Vergangenheit zu erhalten. Die archangelsche Kathedrale wurde im Jahre 1333 vom Großfürsten Iwan Kalita zum Andenken an eine glücklich überwundene Hungersnoth erbaut. Im Jahre 1509 fand die Weihe des vom Großfürsten Iwan III. von Grund aus erneuerten Gotteshauses statt, und fast in demselben Zustande wie damals steht die Kathedrale noch heute. An dieser Stelle haben die altrussischen Helden und Fürsten gebetet, bevor sie in den Kampf auszogen, Dmitri Donskoi, der Sieger auf dem Schlachtfelde von Kulikowo, hat hier gekniet, Iwan III., der Befreier Rußlands vom Tatarenjoche, der grausame Iwan IV. und Peter der Große, der Reformator und Schöpfer des modernen Rußland. Zahllose Denkmäler der Vergangenheit befinden sich in der archangelschen Kathedrale, Grabstätten der Zaren und Zarinnen, Heiligenbilder aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert und auch eine alte Evangelienabschrift aus dem 12. Jahrhundert, die zweitälteste, welche es in Rußland überhaupt giebt. Der Styl der Kirche ist halb gothisch, halb byzantinisch. Das Alter des Gebäudes war auch die Veranlassung des Brandes. Ein Funke aus einem Weihrauchfasse war an ein Holzrohr geflogen, welches mürbe und alt, sich sofort entzündete. Thatsächlich ist seit dem 16. Jahrhundert fast nichts zur Erhaltung des Heiligthums geschehen. Die Gefahr, in der die Kathedrale schwebte, hat indeß die Moskowiter aus ihrer Gleichgiltigkeit diesem historischen Denkmale gegenüber aufgescheucht und es sollen Vorbereitungen getroffen werden, um einen Brand, wie den gegenwärtigen, der fast zu einem nationalen Unglück geworden wäre, in Zukunft zu verhüten.

† **Ein verschollenes Werk von Thorwaldsen,** die Reiterstatue des in der Elster ertrunkenen Generals Poniatowski, ist von dem Mitgliede der Petersburger archäologischen Gesellschaft Polewtschew wieder aufgefunden worden. Dieselbe schmückt das Schloß des Fürsten Paskewitsch-Eriwanski in Homel bei Minsk in Rußland.

† **Das Oberhaupt der „Rappisten",** Jakob Henrici, ist in Economy, Pa., 88 Jahre alt, gestorben. Er stammte aus Groß-Karlbach in Bayern, wanderte im Alter von 21 Jahren nach Amerika aus, schloß sich der Ekonomisten- oder Harmonisten-Gemeinde an, und wurde 1868 ihr Leiter. Der Gründer dieser Sekte war Georg Rapp, ein Bauer aus Iptingen in Württemberg, der 1803 mit 600 Gefährten nach Amerika zog und am 15. Februar 1805 die Genossenschaft organisirte. Etwa 25 Meilen nördlich von Pittsburg erwarb sie billig große Länderstrecken. Sie führte völlige Gütergemeinschaft ein und verpflichtet seit 1807 die Mitglieder auch zur Ehelosigkeit. Im Jahre 1814 zog die Gemeinde nach Indiana, gründete die Stadt Harmony, verkaufte diese aber neun Jahre später an einen Schotten und zog sich nach Economy zurück. Im Jahre 1831 erlitt die Gesellschaft eine Einbuße von 250 Seelen, welche ein Schwindler Namens Müller, der sich auch an der Kasse vergriff, losriß. Rapp starb 1847 im Alter von 90 Jahren, immer der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi gewiß. Das jetzige Vermögen der Gesellschaft soll bei dem sehr im Werthe gestiegenen Grund und Boden 10 Millionen Dollar betragen, an denen theilzunehmen sich mancher Württemberger Hoffnung macht, vorerst mit wenig Wahrscheinlichkeit, da die Gesellschaft noch etwa 500 Seelen zählt.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 20. März. [Hopfenmarkt.] Im Anschluß an unseren Bericht vom vergangenen Mittwoch wurde an diesem Tage ein Gesammtumsatz von ca. 270 Ballen erzielt. Die Preise blieben unverändert und waren für Exportsorten von 75—90 Mk., für Kundschaft von 95—115 M. Die Zufuhren am Mittwoch und Donnerstag durch die Bahn und Land betrugen ca. 300 Ballen. An dem letzteren Tage wurden große Posten für Export aufgekauft, deren Preise von 72—90 Mark variirten. Bei einem Umsatz von ca. 250 Ballen blieb die Stimmung unverändert ruhig. Die anhaltende ruhige Stimmung beherrschte auch den gestrigen Markt. Verkauft wurden ca. 150 Ballen, darunter zwei große Posten Elsässer, von denen der eine 72—80 M., der andere 90 M. kostete. 20 Ballen Badische und Auer notirten 125-130 Mk., Hallertauer und Württemberger 106 und 115 M. In den Morgenstunden war das heutige Geschäft so belanglos, daß nur etwa 70 Ballen zu unveränderten Preisen gehandelt wurden. Stimmung fortgesetzt ruhig. Markthopfen prima 95—100 M., do. sekunda 82-85 M., do. tertia 75—80 M., Gebirgshopfen 100—110 M., Spalter Land mittel Lage 145—150 M., Spalter Land leichte Lage 125—135 M., Aischgründer 85—95 M., Hallertauer prima 118—122 M., do. sekunda 95—100 M., tertia 78—82 M., Wolnzach Auer Siegelgut, prima 127—130 M., Mainburg prima 120—125 M., Württemberger prima 115—120 M., do. sekunda 95—105 M., do. tertia 82—90 M., Badische sekunda 88—95 M., Elsässer prima 100 bis 105 M., do. mittel 90—95 M., do. gering 80—85 M., Altmärker 70—80 M., Posener prima 115—120 M., do. mittel 90—100 M. (Hopfen-Kur.)

** **Wien,** 22. März. Die Bilanz der Unionbank pro 1892 weist einen Reingewinn von 1 208 224 Fl. auf. Der Verwaltungsrath beantragt die Vertheilung einer Dividende von 7¼ Prozent gleich 14½ Gulden per Aktie und den Vortrag von 176 000 Gulden auf neue Rechnung. Der Gewinn bei den abgewickelten Syndikatsbetheiligungen, insbesondere für die Karl-Ludwigs-Prioritäten, die Elektrizitätsaktien und die galizische Landesanleihe sowie der Antheil an den österreichischen und ungarischen Konversionen bleiben dem laufenden Jahre vorbehalten.

** **Wien,** 22. März. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 10. März bis 16. März 794 700 Fl., Mehreinnahme 129 568 Fl.

Marktberichte.

** **Breslau,** 23. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung war ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 10 Kilogramm, weißer 13,60 bis 14,30 14,80 Mark, gelber 13,00 bis 13,80 bis 14,70 Mark, feinster über Notiz. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,60—12,80 Mark. — Gerste in feinen Qualitäten knapp, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,60 bis 13,20 bis 13,70 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—12,50 M. — Oelsaaten schwache Zufuhr. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilo 22,00—22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 52 bis 60—64 M. und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 81 Mark, hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60 bis 62 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,50 Mark. Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 9,00—9,40 Mark. — Weizenkleie (schale) knapp, per 100 Kilogr. 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. März. **Schluß-Kurse.**

		23. März	Not. v. 22
Weizen pr. April-Mai		150 25	150 75
do.	Juni-Juli	152 75	153 —
Roggen pr. April-Mai		131 75	131 75
do.	Juni-Juli	134 —	134 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 22
do.	70er loko	35 40	35 30
do.	70er April-Mai	34 30	34 30
do.	70er Juni-Juli	35 10	35 10
do.	70er Juli-Aug.	35 50	35 50
do.	70er Aug.-Sept.	35 80	35 90
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	55 20	55 —

		Not. v. 22			Not. v. 22
D. 3% Reichs-Anl.	87 30	87 40	Poln. 5% Pfdbrf.	67 20	67 —
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 50	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 30	65 20
do. 3½% „	101 2	101 30	Ungar. 4% Goldr.	97 50	97 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	102 50	do. 5% Papierr.	84 20	84 20
Pos. 3½% do.	97 90	97 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	190 50	190 10
Pos. Rentenbriefe	103 25	103 20	Lombarden	51 70	51 70
Pos. Prov.-Oblig.	97 —	97 —	Disk.-Kommandit	193 70	193 40
Oesterr. Banknoten	168 40	168 50			
do. Silberrente	82 80	82 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 20	214 65	fest		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 20	101 20			

Ostpr. Südb. E. S. A.	78 —	77 20	Schwarzkopf	248 —	248 —
Mainz Ludwighfdt.	116 50	116 20	Dortm. St.-Pr. L. A.	69 —	68 60
Marienb. Mlaw. dto	70 —	69 70	Gelsenkirch. Kohlen	155 60	156 70
Griechisch 4% Goldr.	55 70	55 —	Inowrazl. Steinsalz	44 50	44 75
Italienische Rente	93 50	93 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 —	81 10	It. Mittelm. E. St. A.	103 20	103 50
Russ 4% konsAnl 1880	98 20	98 20	Schweizer Zentr.	125 90	125 50
do. zw. Orient. Anl.	68 40	68 40	Warsch. Wiener	200 50	199 75
Rum. 4% Anl. 1880	84 60	84 70	Berl. Handelsgesell.	154 50	153 25
Serbische R. 1885.	79 20	79 20	Deutsche Bank-Akt.	175 50	175 50
Türk. 1% kons. Anl.	22 70	22 60	Königs- u. Laurah.	113 —	112 20
Diskonto-Komman.	193 50	193 40	Bochumer Gußstahl	139 50	139 75
Pos. Spritfabr. B. A	97 60	96 10			

Nachbörse: Kredit 190 70, Diskonto-Kommandit 193 70, Russische Noten 215 50.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Siegfried Cohn** zu Stenschewo wird auf Grund der Zustimmung der Konkursgläubiger eingestellt.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird Termin auf 4027

den 18. April 1893,

Vorm. 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 20. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Adelnau, den 18. März 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Adelnau Stadt Blatt Nr. 21 auf den Namen des Handelsmanns **Elias Silberstein** und seiner Ehefrau **Mathilde** geborenen **Jacobowitz** zu Breslau eingetragene, zu Adelnau belegene Grundstück 3992

am 25. Mai 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Hofraum von 0,0816 Hektar Größe und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, dagegen mit 738 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Mai 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königl. Amtsgericht.

Schroda, den 18. März 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schroda Band X Blatt 473 auf den Namen der Schuhmachermeister **Michael** und **Ludwika** geborene **Sarazdowska Kujawskischen** Eheleute in Schroda eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 31. Mai 1893,

Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 3991

Das Grundstück ist mit 125 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mogilno Band II Blatt Nr. 44 auf den Namen der Tischlermeister und Hausbesitzer **Kasimir** und **Marie** geb. **Fritzkowska-Pierzyński**schen Eheleute in Mogilno eingetragene, in der Stadt Mogilno belegene Grundstück

am 31. Mai 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 00 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,13,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 171 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 3993

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Juni 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 18. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Kreise Schroda belegene, im Grundbuche auf den Namen des **Wladimir Constantin Johann v. Karczewski** eingetragene Rittergut Czarnotki

am 2. Juni 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 3990

Das Grundstück ist mit 8457,63 M. Reinertrag und einer Fläche von 914,44,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 1596 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 18. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 29. März d. J., Vormittags von 10 Uhr, ab werden auf dem Hofe des Zeughauses in der Großen Gerberstraße — 3 Feldschmieden, alte Taue, alte Geschirrtheile und Werkzeuge, altes Leder, Lumpen, Tau- und Strickwerk, Pappe in Plättchen 2c. — öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Posen, den 19. März 1893.

Artillerie-Depot. 3902

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **E. Blanck**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren:

Syrup, Datteln, Nüsse, Quodlibets, Rocks, Wein, Cigarren u. Streichhölzer

werden in der Remise Sapiehaplatz 3, Hof, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter

4022 **Carl Brandt.**

Bekanntmachung.

Montag, den 27. März d. J., Nachmittags von 1 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Konkurs-Verwalters in der Wohnung des Uhrmachers **Nichter** die zu dessen Konkursmasse gehörigen

Waarenvorräthe: wie Uhren, Ringe, Bijouterien, Silber- und Goldsachen 2c.

meistbietend versteigern. 4029

Schrimm, den 22. März 1893.

Garbe,

Gerichtsvollzieher.

Original-Zweischaar-Normalpflüge

Patent **Beutzki.** 3903

Behaupten glänzend ihren Weltruf. Fabrikpreise ab Posen. In allen Stärkenummern von M. 58 an auf Lager. Ebenso Ersatztheile. Prospekte zu Diensten.

Wilh. Löhnert,

Wilhelmstr. 25, Posen.

M. M. Schwersenz Nachfolger, Schrimm, empfehlen aus der Ringofen-Ziegelei Pysząca bei Schrimm

Drainröhre

von 1½—6 Zoll Lichtenweite in anerkannter guter Qualität zu zeitgemäßen Preisen ab Ziegelei oder auch Bahnstation Schrimm und Falkstätt. 3644

Prima saure Gurken,

Schock 1,50—2,00 M. empfiehlt

4017 **Franz Wallaschek.**

Porzellan-Bedarfsartikel!

Gelegenheitskauf für Ostergeschirr. **Montag, den 27.** und **28.** kommt neues Geschirr an. Da kein Jahrmarkt stattfindet, verkaufe ich zu bekannt billigsten Preisen im Laden 4038

nur 12. Wasserstr. 12.

Porzellanmalerei und Handlung.

Daselbst wird dauerhaft gekittet und zweimal die Woche Malerei auf Porzellan eingebrannt bei

Osw. Weber.

2000

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma

Adolf Oster in Mörs.

Man verlange die neuesten Muster meiner

unverwüstlichen, hochleleganten Cheviotstoffe

in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.

Directer Versandt an Private.

Mörs a/Rh. Adolf Oster.

Verk. billig, weil zu klein geworden **50er Hochrad** vorzgl. gehend überall Kugell. 3942

R. Gaffke, Langguhle, Poststt.

7. Marienburger

Geld-Lotterie

Ziehung schon am 13. u. 14. April

Gewinne: 3727

M. 90 000, 30 000 etc.

Originalloose à 3 Mark

Porto u. amtl. Liste 30 Pf. vers.

J. Rosenberg,

BERLIN S., Kommandantenstr 51.

Deutsche Bank, Berlin.

Zusammenstellung

der 3997

Activa und Passiva

der

Centrale und der Filialen

am 31. December 1892.

Activa.

		Mark	Pf.
1. Cassa-Bestände		24 293 449	04
2. Betheiligung bei der Deutschen Uebersee-Bank		5 583 780	—
3. Commanditen		234 586	—
4. Effecten-Bestände		19 856 438	53
5. Report-Bestände		27 514 372	95
6. Lombard		16 146 614	14
7. Wechsel-Bestände		136 594 315	78
8. Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effecten		10 986 540	59
9. Eigene Betheiligungen an Consortial-Geschäften		20 799 573	02
10. Conto-Corrent-Debitoren:			
a. Gedeckte Debitoren	M. 93 822 761,27		
b. Ungedeckte Debitoren	- 20 255 878,67		
c. Guthaben bei ersten Banquiers	- 17 161 814,85	131 240 454	79
11. Vorschüsse auf Waaren-Verschiffungen und Creditbestätigungen		19 198 420	46
12. Immobilien		3 906 353	13
13. Diverse		494 665	01
	Mark	416 849 563	44

Passiva.

	Mark	Pf.
1. Actien-Capital	75 000 000	—
2. Depositen-Gelder	61 813 360	10
3. Conto-Corrent-Creditoren	144 035 089	80
4. Accepte im Umlauf	96 093 677	88
5. Uebergangsposten der Centrale und der Filialen untereinander	1 293 063	42
6. Dividende, unerhoben	14 319	—
7. Bürgschafts-Conto	2 585 214	25
8. Diverse Creditoren	1 318 193	42
9. Pensions- und Unterstützungs-Fonds	1 485 845	54
10. Reserve-Fonds	25 162 756	91
11. Gewinn- und Verlust-Conto	8 048 043	12
Mark	416 849 563	44

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Mark	Pf.
1. An Handlungs-Unkosten-Conto (wobei M. 536 992,07 für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	3 619 322	23
2. An Abschreibungen auf Mobilien	102 247	52
3. „ „ „ Immobilien	216 509	22
4. „ „ „ Delcredere	172 427	69
5. „ Saldo	8 048 043	12
Mark	12 158 549	78

Credit.

	Mark	Pf.
1. Per Saldo aus 1891	351 886	17
2. „ Gewinn auf Wechsel	2 393 244	84
3. „ „ „ Zinsen	2 525 722	67
4. „ „ „ Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effecten	526 266	28
5. „ Gewinn auf Effecten	1 597 957	09
6. „ „ „ eigene Betheiligungen an Consortialgeschäften	920 914	18
7. „ Gewinn auf Provisionen	3 823 731	80
8. „ „ „ Commanditen	18 826	75
Mark	12 158 549	78

Berliner Abendpost

mit den Beilagen:

Deutsches Heim und Häusliche Kunst.

Mk. 1.25 vierteljährlich.

Die „Berliner Abendpost" (tägl. 8—10 Seiten) trifft fast überall am Morgen ein und berichtet über Alles, was der Tag auf irgend einem Gebiete des Lebens gebracht hat.

Das beliebteste Blatt Deutschlands!

1 Mark 25 Pfg. *vierteljährlich bei allen Postanstalten.*

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal 3608

1 Mark 50 Pf.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.

Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.

Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franko.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert Hilden** — Rheinland zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten** 2400

Curaçao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curaçao West Indien, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikateßgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.

Agent für Posen Herr A. Szenic.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Ein Geldspind, Schreibpult u. versch. Möbel zu verk. Zu erfragen bei **Neuman Kantorowicz,** Markt 68. 4030

Geld zu borgen von Mrk 100 bis 15 0000 wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 2797

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v

Laden 3623

mit Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Putzgeschäft schwunghaft betrieben, ist vom 1. April d. J. zu verm. **Gnesen, Wilhelmstr. 22.** Zu erfr. 1 Tr.

Wohnungen 3745

verschiedener Größe, sowie eine **Tischlerwerkstätte** billig zu verm. Mühlenstr 5.

Naumannstr. 15

I. Etage 5 Zimmer, Küche, Badestube sofort, II. Etage 9 Zimmer, Küche, Badestube vom 1. April zu vermiethen. 3840

Asmus.

Lindenstr. 9 zum 1. April 93 3 Stuben, Küche 2c. 1. Stock für 432 Mark zu verm. 3856

Eine Wohn. v. 3 Zimmern 2c.

zum 1. Mai versetzungshalber zu verm. Zu erfragen Adalbertkirchstr. Nr. 5, 1. Et. b. **Haase.**

8 möblirte einzelne **Zimmer** sind sofort zu vermiethen 3857

Grand Hôtel de France.

Zum 1. April wird eine Wohnung, bestehend aus einem Wohn-, Schlafzimmer und einem kleinen Bureau für einen einzelnen Herrn gesucht. Offerten bitte postlag. unter E. P. Nr. 64 zu richten.

In allerbester Lage **ist ein**

Laden

sofort umständehalber zu vermiethen. Näheres **Berlinerstraße 11** bei **Vogt Nachf., F. Biskupski.** 3953

Ein f. **möbl. Wohn-** und Schlafz. ist Bergstraße 5, I. Et. billig zu verm 4013

Wasserstr. 18 Wohn. zu 60 und 70 Thlr. vom 1. April zu verm.

Versetzungshalber

sind zum 1. April oder später 3 Zim., Küche, Zubehör billig zu verm. Gr. Gerberstr. 6, part. l.

Gut möbl. Zimmer

sof. zu verm. Bäckerstr. 23 p. l.

Freundl. möbl. Vorderz.,

sep. Eing., zu verm. Wasserstr. 2 II. links. 4010

Schönes zweif. Zimmer n. der Straße gelegen, ist **Ritterstraße 9,** III Tr. l. p. April z. v.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Wienerstr. 3, I. Stock r. z. verm.

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1892.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128

Bezirks-Kommando.

Ein zweiter, zuverlässiger deutscher **Beamter,** mit Buchführung und Rechnungswesen vertraut, der polnischen Sprache völlig mächtig, bestens empfohlen, zum 1. Juli cr. für Dom. Włościejewki bei Xions gesucht. Persönliche Vorstellung Sonntag, den 26. d. Mts., Vormittags von 11½ bis 1 Uhr Posen, Hotel de Rome. Reisekosten nicht erstattet. 3730

Charlottenburg, Marchstr. 1.

Ad. Güterbock.

Für mein **Haus- u. Küchengeräthe-Magazin** suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung als 3365

Lehrling.

Bevorzugt junge Leute, die der polnischen Sprache mächtig sind.

Moritz Brandt,

Posen, Neuestr. 4.

Gesuch.

Ein gewandter Commis d. Materialwaarenbranche, welcher gut polnisch spricht und gute Empfehlungen besitzt, sich event. als Stadtreisender für ein Engros-Geschäft eignet, wird zum baldigen Antritt nach auswärts zu engagiren gesucht. 3949

Gefällige Offerten bitte in der Exped. d. Ztg. unter B. 2 niederzulegen.

Für mein Colonial- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche einen soliden tüchtigen 4004

Commis.

G. E. Kuppi, Schmiegel.

Einen jungen Mann

mit der Correspondenz und Buchführung **gut** vertraut, suchen wir für sofort. Bevorzugt wird ein solcher, der möglichst Branchekenntniß besitzt. 4003

N. & J. Kantorowicz.

Für ein größeres Hotel wird per 1. April ein 4023

Kellnerlehrling

gesucht. Offert. erb. unter **J. N. 34** postl. Posen.

Einen Lehrling

sucht 4016

Carl Hartwig,

Speditions-, Kohlen- und Baumat.-Geschäft.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen p. 1. April cr. für unsere hiesige Filiale einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** oder **Volontair.**

Bei guter Führung kann derselbe event. in unseren Filialen resp. Fabriken Lebensstellung finden. **Lindau & Winterfeld,** Zigarren-Fabriken, Magdeburg, Halberstadt, St. Andreasberg u. Tonna. Meldungen Filiale Posen, Wilhelmsplatz 3. 4008

Eine tüchtige Hotelköchin

mit guten Zeugnissen wird per 1. April 1893 gewünscht von

C. Ratt, Sapiehaplatz 10b.

Wegen Uebernahme eines Hotels suche ich für mein **Wein, Cigarren- u. Agentur-Geschäft** einen kautionsfähigen, **tüchtigen Herrn** per sofort 4034

C. Ratt, Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.